

Aus der Neuro-Psychiatrischen Klinik
der Johannes Gutenberg-Universität Mainz.

Jacob Levi Moreno

Leben und Werk

Inauguraldissertation
zur Erlangung der Doktorwürde der Medizin
der Johannes Gutenberg - Universität Mainz
den Medizinischen Fachbereichen

vorgelegt von

Horst Reindell

aus Karlsruhe

Mainz 1975

Aus der Neuro-Psychiatrischen Klinik
der Johannes Gutenberg-Universität Mainz.

Jacob Levi Moreno

Leben und Werk

Inauguraldissertation
zur Erlangung der Doktorwürde der Medizin
der Johannes Gutenberg - Universität Mainz
den Medizinischen Fachbereichen

vorgelegt von

Horst Reindell

aus Karlsruhe

Mainz 1975

Fachbereichsdekan: Professor Dr. E. Straub
Referent: Professor Dr. U. H. Peters
Korreferent: Professor Dr. G. Mann





Jacob Levi Moreno

Es gibt drei Begriffe, die man in Verbindung mit dem Leben und dem Schaffen Morenos bringen muß, das Psychodrama, die Soziometrie und die Gruppenpsychotherapie. Moreno hat oft in seinen Schriften betont, daß seine von ihm entwickelten und erarbeiteten Methoden eng mit seinem persönlichen Entwicklungsgang verbunden sind. So gab es in seiner frühen Kindheit ein Erlebnis, das er selbst die erste "private" psychodramatische Sitzung, die er geführt hat, nennt.

Er war viereinhalb Jahre alt, als er eines Tages mit Nachbarskindern beschloß, "lieber Gott" zu spielen. Um den Himmel zu bauen, wurden Stühle auf einen großen Tisch aufgebaut. Man teilte ihm die Rolle des Lieben Gottes zu und so thronte er auf dem höchsten Stuhl, während seine "Engel" singend im Kreise um ihn liefen, bis plötzlich eines der Kinder rief: "Warum fliegst du nicht auch?" Sogleich breitete der kleine Jacob seine Arme aus - und lag mit gebrochenem Arm am Boden.

Moreno erkannte später, daß ein "Erwärmungsprozeß" nötig ist, um innere Bereitschaft einer Handlung zu erlangen, in diesem Erlebnis durch das Spiel der Kinder hervorgerufen, die hier die Rolle sog. Hilfs-Ichs(Begriffe die später noch erklärt werden) innehatten. Ferner erkannte Moreno, daß sogar "höhere" Wesen von den anderen, niedrigeren Wesen, beeinflusbar sind. "Noch heute bin ich der Ansicht, daß der Vertikale Stufenbau meiner psychodramatischen Bühne durch jenes Kindheitserlebnis beeinflusst worden ist. Die erste Stufe ist die Konzeption, des Anfangs der psychodramatischen Handlung, die zweite die des Wachstums, die dritte die ihrer Vollendung, während der Balkon -als vierte Dimension- die Ebene der Helden und Heilande ist."

Dies ereignete sich in Wien, wohin seine jüdischen Eltern Nissim und Pauline Moreno übergesiedelt waren, fünf Jahre nachdem Jacob Levi Moreno am 19. Mai 1892 in Bukarest zur Welt gekommen war.

Einige Jahre später als Student der Medizin pflegte Moreno oft in den öffentlichen Gärten und Parks von Wien spazieren zu gehen. Dort fing er an, Geschichten aus dem Stegreif zu erzählen, und immer bildeten sich Gruppen von Kindern, die ihm zuhörten. "Der Erzähler beginnt. Rasch ordnen sich die Kinder um ihn: er ist in der Mitte. Wir haben das Urbild des Theaters vor uns." (32) Anschließend forderte er die Kinder auf, ihre Erlebnisse oder Dinge, die sie beschäftigten, zu spielen. Schon hier zeigte sich Morenos Vorliebe zum Theaterspiel, zu einem Spiel, bei dem jeder spontan mitspielen konnte, in dem es keine aktiven Spieler und passiven Zuschauer gab. Diese Vorliebe zum Theaterspiel machte Moreno zum häufigsten Besucher in Theatern. Später schrieb er einmal: "Der Mensch

ist ein Schauspieler Gottes auf der Bühne des Universums."

Im Jahre 1911 - Moreno war 19 Jahre alt - spielte eine junge Theatergruppe ein Stück über Zarathustra. Plötzlich sprang Moreno auf die Bühne und versuchte, die Zuschauer davon zu überzeugen, daß der Zarathustradarsteller tatsächlich der echte Zarathustra sei. Nachdem der völlig konsternierte Schauspieler die Bühne verlassen hatte, erklärte Moreno, er selbst sei Zarathustra. Aber man lachte, man verstand nicht, was er wollte: sich nämlich so weit wie möglich mit der Person des Zarathustra zu identifizieren, um sie besonders echt darzustellen. Sicherlich bezog sich Moreno hierbei auf Sokrates, der eines Tages ein Theaterstück von Aristophanes, in dem Sokrates ein wenig lächerlich gemacht wurde, unterbrach und sich selbst auf die Bühne stellte, um den Zuschauern den wahren Sokrates vorzustellen.

Während der Zeit des ersten Weltkrieges, als Moreno als Medizinstudent in der Wiener psychiatrischen Klinik assistierte, hörte er eines Tages eine Vorlesung von Sigmund Freud über Traumanalyse. Am Ende dieser Vorlesung wurde Freud auf Moreno aufmerksam und fragte ihn nach seiner Tätigkeit. Moreno antwortete: "Ich werde in die Richtung weiterarbeiten, in die Sie die Psychiatrie geführt haben. Sie sehen die Patienten im unnatürlichen Rahmen Ihres Ordinationszimmers, ich begegne ihnen auf der Straße, in ihrem Heim, ihrer natürlichen Umgebung. Sie analysieren ihre Träume, ich werde ihnen Mut zu neuen Träumen geben."

Es gab damals in Wien die berühmte Straße am Spittelberg, die Straße der Prostituierten, die hier geradezu in einem Ghetto lebten. Mit einem Arzt und einem Journalisten zusammen begann Moreno, Diskussionsgruppen mit diesen Frauen zu bilden, in denen man ihre Probleme besprach. Moreno wollte sie nicht analysieren, sie nicht zu etwas Besserem bekehren, sondern ihnen lediglich einen Weg zeigen, sich selbst und ihre Tätigkeit zu akzeptieren. Auch später, während des ersten Weltkrieges, setzte er seine Erfahrungen mit Gruppen fort. Er war damals mit der medizinischen Betreuung der Flüchtlinge im Lager Mitterndorf bei Wien beauftragt. In diesem Lager, in dem Menschen gezwungenermaßen eine Gemeinschaft bildeten, erkannte Moreno, daß sich in dieser großen Menschengruppe, die voller sozialer Nöte war, große psychologische Spannungen entwickelten, die die Lage für die Menschen noch unerträglicher machte, als sie zudem schon war. Es wurde ihm klar, daß bis dahin die Erkenntnisse der tatsächlichen zwischenmenschlichen Beziehungen fehlten, mit deren Hilfe man versuchen konnte, die Gruppen neu zu gestalten und damit Konflikte innerhalb einer Gemeinschaft zu mildern. Moreno sagte irgendwann: "Damals kamen mir die ersten Einfälle zur Erforschung der psychologischen Grundstrukturen und - Geographie, ohne die ich mir die Lösung der Spannungen und eine spätere Neugestaltung der Gemeinschaft nicht vorstellen konnte." Er schrieb daraufhin der österreichischen Regierung einen Brief, in dem er seine neuen Ideen mitteilte, er wurde jedoch als hoffungsloser Weltverbesserer mit unverständlichen Zielsetzungen abgestempelt.

Im Jahre 1917 promovierte er an der Universität von Wien zum Doktor der Medizin, und war von da an bis 1924 als Amtsarzt in Bad Vöslar tätig. Schon

als Student und später als Arzt schrieb Moreno viele Gedichte und Romane, die existentiell-religiösen Charakter hatten, und die er, wie er selbst sagt, als "philosophische Grundlage eines therapeutischen Handelns" ansieht. 1914 publizierte er, allerdings unter einem anderen Namen, sein erstes Werk: EINLADUNG ZU EINER BEGEGNUNG. Der Begriff "Begegnung" (encounter) spielt in Morenos Schaffen eine sehr große, wenn nicht zentrale Rolle, er kann als einer der Grundbegriffe in Morenos Philosophie der zwischenmenschlichen Beziehungen betrachtet werden, wichtig für die spätere Entwicklung der Gruppenpsychotherapie. Hier ein Beispiel aus diesem ersten literarischen Werk:

"Ein Gang zu zwei: Auge vor Auge, Mund vor Mund.
Und bist du bei mir, so will ich dir die Augen aus
den Höhlen reißen und an Stelle der meinen setzen,
und du wirst die meinen ausbrechen und an Stelle der
deinen setzen, dann will ich dich mit deinen und du wirst
mich mit meinen Augen anschauen."

Danach veröffentlichte er beim Anzengruber-Verlag in Wien und Kiepenheuer-Verlag in Berlin Schriften, die teilweise anonym erschienen: DIE GOTTHEIT ALS AUTOR, DIE GOTTHEIT ALS REDNER, DIE GOTTHEIT ALS KOMÖDIANT, DIE GOTTHEIT ALS PRIESTER, DIE REDEN DES VATERS, DAS TESTAMENT DES VATERS, REDE ÜBER DEN AUGENBLICK, REDE VOR DEM RICHTER, DER KÖNIGSRÖMAN, DAS STEGREIFTHEATER.

Die Tatsache, daß Moreno in diesen Jahren fast alle seine literarischen Werke anonym veröffentlichte, hatte zur Folge, daß andere diese Arbeiten für sich in Anspruch nahmen. Noch Jahre später mußte Moreno versuchen, den Beweis dafür zu erbringen, daß es sich um seine Gedanken und Worte handelte. In Vöslau, wo er als Amtsarzt tätig war, ging er mit seiner Idee der Anonymität sogar so weit, daß man ihn dort nur unter dem Namen "Doktor" kannte, niemand wußte seinen richtigen Namen. Allerdings glaubten deshalb auch einige, er habe keine Lizenz zur Ausübung des ärztlichen Berufes und man beschuldigte ihn deshalb fälschlicherweise. Er mußte bis zur medizinischen Akademie in Wien gehen, damit diese Anschuldigungen zurückgenommen wurden. Außer den anonym erschienenen Schriften signierte Moreno einige literarische Beiträge mit: Jakob Moreno Levy oder Jakob Levy. Erst in Amerika stellte er seinen Namen endgültig um zu Jakob Levy Moreno.

In einem frühen Werk DIE GOTTHEIT ALS KOMÖDIANT, was den Untertitel KINDERBÜHNE 1911 trägt, wird der Rückgang auf das ursprüngliche Theater gefordert, eine radikale Vernichtung aller bisherigen Mittel des Theaters, "Verdammnis der gesamten Maschinerie, auch Tilgung der Bestandteile! Schauspieler, Zuschauer, Dichter - Was bleibt? Das Chaos. Und was soll werden? Das vollkommene Drama, dessen Held der identische Mensch ist, verkündet der Ich-Gott in Morenos Dialog mit dem Dichter, der übrigens auch abgeschafft werden soll. Ausräumung aller nicht praktizierenden Bewußtseinsbestände zugunsten einer Praxis, die ihre Beziehungen im Raum darstellt: Erlebnislagen, Vollziehungen, Bewegungslagen schafft - ohne Umweg über das Wort". (9)
In "DER KÖNIGSRÖMAN" beschreibt Moreno die Königsspiele, die im Königs-

reich der Kinder ausgeführt werden. Es waren auffälligerweise oft erhöhte Orte, von denen aus Moreno agierte, man erinnere sich auch an das Kindheitserlebnis, das Moreno als Viereinhalbjähriger hatte, und bei dem er sich einen Arm brach." Einmal war es eine Steinlinde, dann eine riesige Eiche, einmal saß Moreno, allen unsichtbar, auf einem hohen Ast und ließ nur seine Stimme erschallen, dann wählte er einen dicken Ast - immerhin zwanzig Fuß über der Erde -, allen sichtbar." (12)

In der REDE VOR DEM RICHTER (1925) erwähnt Moreno noch einmal seine Erlebnisse mit den Kindern in den Wiener Gärten: "Im Saale des Stegreiftheaters war ich im Jahre 1923 bemüht, eine Art Gesellschaftsspiel mit Erwachsenen zu proben - eine Erinnerung an Hunderte von Kindern, welche sich in der Zeit vor dem Krieg auf diese herrliche Weise in öffentlichen Gärten zu ergötzen wußten. Reden und Gespräche fanden statt, welche als ihre geringste Folge die Idee des Theaters darlegten."

1923 veröffentlichte Moreno eines seiner wichtigsten frühen Werke: DAS STEGREIFTHEATER. Wir finden darin die wohl früheste Beschreibung über das Wesen des Psychodramas. Moreno schrieb einmal: "Obwohl in künstlerischer, unärztlicher Sprache geschrieben, habe ich nichts besseres in englischer Sprache produziert." (Moreno veröffentlichte nach 1925 alles nur in englischer Sprache.)

In dem folgenden Gedicht DAS TESTAMENT DES SCHWEIGENS erkennt man, wie in vielen anderen Gedichten und literarischen Schriften, eine ausgeprägte religiöse Komponente.

DAS TESTAMENT DES SCHWEIGENS

Ich bin in meinem Schweigen ein Gewächs,
das eure stärksten Götter überdauert.
Ich bin im Himmel dieses eklen Tags,
der einzige, der noch an sich erschauert.
Ich stapfe unerschüttet überm Berg,
den ihr aus Stahl und Leibern aufgeschichtet.
Ich schweige, und mein Schweigen richtet.

Uralte Schweiger schreiten durch mein Blut,
die fern von Gott und Preis ihr Dasein starben.
Sie schufen diesen Himmel, den ihr trägt,
der Stirne Bug, das Feld und seine Garben.
Ob ihr nun lärmt, verdammt, verstummt,
es stirbt das Wort, das euren Unwert kündet.
Wir sind das Haupt, das heile Zungen bindet.

Dem Schweigen Raum und seiner Götter Strahl.
Ich weiß nicht: wer und wann und wo sie waren.
Ich weiß nicht: wer und wie und wo sie sind.
Ich bin ihr Hieb, bereit für sie zu fahren
in eurer Hölle aufgesperrten Mund.

Ich bin ihr Stern; ich bin bereit zu steigen
und Gott zu stehn. Ich tu für sie das Schweigen.

Moreno war auch an der Herausgabe der Monatszeitschrift für Literatur und Philosophie "Der Neue Daimon" beteiligt. In dieser Zeitschrift, die regelmäßig in Wien erschien, wurden unter anderem auch Beiträge von bekannten Dichtern und Schriftstellern wie Kafka, Franz Werfel, Martin Buber, Arthur Schnitzler u.a. veröffentlicht.

Als den "Locus nascendi" für die erste psychodramatische Sitzung betrachtet Moreno ein Ereignis, das sich am 1. April, dem "Tag der Verrückten" im Komödienhaus, einem Theater in Wien, abspielte. Allerdings war dies ein großer Mißerfolg. Österreich hatte, wie viele andere Staaten der Welt nach dem 1. Weltkrieg keine richtige Regierung, und es fehlte, so dachte Moreno, ein Herrscher oder ein König. Er schlug deshalb vor, einen zu finden. Auf die Bühne des kleinen Theaters ließ er einen Thron und eine Krone bringen. Dann forderte Moreno die Zuschauer auf, auf die Bühne zu kommen und die Rolle eines Königs zu spielen. Jeder, der Mut und Lust hatte, sollte sich auf den Thron setzen und sprechen und handeln wie ein Herrscher. Das Publikum sollte anschließend entscheiden, welcher der Spieler am besten für die Aufgabe eines Königs geeignet wäre. Jedoch war keiner der Zuschauer so recht von dieser Idee überzeugt, und so wurde es eine ziemlich klagenswerte "Sitzung". Sein Versuch, die Zuschauer zu einem spontanen Spiel zu motivieren, an dem jeder teilnehmen konnte, war gescheitert. Moreno ließ sich nicht entmutigen und gründete noch im selben Jahr in der Maysedergasse, nahe der Wiener Staatsoper, das erste psychodramatische Theater: "Das Stegreiftheater".

Seine ersten Versuche, mit Gruppen aus dem Stegreif zu spielen (man denke an die Spiele mit den Kindern in den Gärten von Wien), ließen die klassischen Elemente des Theaters: Bühne, Schauspieler, Zuschauer, Schauspielregisseur und Regisseur, vermissen. Nur dies waren nach Morenos Ansicht die wahren Voraussetzungen für die echte "Begegnung".

Um nun in diesem psychodramatischen Theater die Trennung zwischen Zuschauer und Spieler zu überwinden, gab es ganz einfach keine "Zuschauer" mehr, jeder war ein potentieller Spieler, d.h. er konnte jederzeit in das Spiel eingreifen. Um die räumliche Trennung zwischen Bühne und Zuschauerraum aufzugeben, wurde ein Theaterraum ohne richtigen Zuschauerraum konstruiert. Die alte Bühne ist verschwunden, an ihre Stelle tritt die offene Bühne, die Raumbühne, der offene Platz, der Lebensraum, das Leben." (32)

Was die Handlung betraf, so gab es kein Manuskript mehr. Moreno bestand darauf, daß jeder sich selbst darstellen und die eigene aktuelle Lebenssituation sowie die eigenen Probleme ausspielen sollte. (to act-out), natürlich ohne Dichter und erlerntes Dahersagen, also ganz spontan. "Der Spieler reproduziert nicht mehr eine literarisch fixierte Wirklichkeit - ein in sich schon fragwürdiger und widersprüchlicher Begriff - sondern er handelt in ihr, ja er "wirkt" sie mit

jedem Augenblick im "Hier und Jetzt". Im Spiel als aus dem Augenblick geborenem schöpferischen Akt wird er zum "creator", zum Gott". (44)

"Das Stegreiftheater ist für Moreno totales Theater. Die Bühne ist das Leben, die Welt, der Kosmos. Der Mensch ist in diesem Welttheater der kosmische Mensch". Für Moreno ist totales Theater auch immer therapeutisches Theater, weil es auf die Freisetzung, die Befreiung oder die Restitution der schöpferischen Fähigkeiten des Menschen und ihre Entfaltung in Raum, Zeit, Wirklichkeit und Kosmos gerichtet ist, wobei pathologische Zustände als Beeinträchtigung oder Verlust der schöpferischen Kräfte, der "Spielmächtigkeit" verstanden werden. Das totale Theater befreit den Menschen zu seinem Schöpfertum. Das therapeutische Agens hierzu ist die "totale Katharsis", deren "Grundprinzip Spontaneität und spontanes dramatisches Spiel ist" (Moreno, 1970), das den Menschen von allen Hemmnissen und Blockierungen befreit, die seine schöpferischen Fähigkeiten beeinträchtigen." (44) In seinem erwähnten literarischen Frühwerk "DER KÖNIGSRÖMÄN" drückt Moreno seine doch grundlegende Forderung, daß nämlich Schauspieler und Zuschauer gleichwertig agieren, und daß alles, was sich auf der "Bühne" abspielt, einen spontanen Charakter hat, so aus:

"O mein Theater wird ein Hohngelächter sein! Ich werde vor die Rampe eines jeden treten und ihn bemüßigen, hier im Komödienhaus ein Komödiant zu sein. Lachgründe, Scheingründe, Wahngründe, schlimme Gründe, Theatergründe, Abgründe genug, Komödie als selbstdiktierter allerheiligster Weltuntergang, Theater der Selbstzerfleischung, ehrlichster Strafvollzug. Ich wünschte nicht das Theater des guten Gedächtnisses, der kreisförmigen Behaglichkeit, des Selbstvergessens. Die Idee des reinen Theaters fordert die einmalige Zeit, den einmaligen Raum, die einmalige Einheit, den Schöpfer. An Stelle der alten Dreiteilung tritt unsere Einheit. Es gibt keine Dichter, Schauspieler und Zuschauer mehr. Fort mit den Augen der Gaffer und den Ohren der Horcher. Ihr alle seid meine Komödianten. Die Bühne ist dort, wo ihr seid, wie hier, wo ich stehe. Ich grüße euch Schauspieler der Galerie, der Stehplätze, der Logen und Parkettreihen, hinter den Kulissen, Souffleure! Unser Theater ist Einheit des Seins und Scheins. Wir spielen das Theater des Augenblicks, der identischen Zeit, *comédie immédiate*, den Scheinwerfer unseres gegenwärtigen Geistes. Unser Theater ist *théâtre immédiate*, des identischen Raumes, des Scheines an Ort und Stelle unseres Seins, des einzigen Ortes. Unser Theater ist das der Vereinigung aller Widersprüche, des Rausches, der Unwiederholbarkeit. Sein Triumph oder Mißlingen ist Funktion unserer augenblicklichen Mächtigkeit. An Stelle der Direktoren, Regisseure, tritt der Spielmächtige."

Problematisch war es, die örtlichen und zeitlichen Unterschiede zwischen dem Erlebten und dem Ausspielen des Erlebten auf der Bühne weitgehend zu beseitigen. Moreno entwickelte deshalb Methoden, die den Spielern Bedingungen schafften, die in möglichst großen Maße mit dem ihnen bekannten und vertrauten Milieu (das Zuhause, der Arbeitsplatz usw.) übereinstimmten. Diese Techniken und Methoden sollen später bei der Besprechung und Beschreibung des Psychodramas erklärt werden.

Moreno hatte in seinem gegründeten Stegreiftheater meistens die Rolle des Schauspielers, die er auch später immer beibehielt. Er stellte den Kontakt zwischen den Spielern und dem Publikum her, und änderte immer entsprechend der Handlung, die gerade ablief, die Szene, wenn er es für notwendig und wichtig hielt. Er veränderte den Ablauf des Spieles, indem er z.B. plötzlich Zuschauer aufforderte, die Handlung der aktiven Spieler aufzugreifen, und für dieselben weiterzuspielen.

Sicherlich liegt hier eines der Hauptprobleme des Psychodramas; denn um eine psychodramatische Sitzung sinnvoll und effektiv für Spieler und Zuschauer zu gestalten, bedarf es eines großen Feingefühls, Anpassungsfähigkeit und Einfühlungsvermögens des Leiters des Psychodramas. Er muß es verstehen, die Handlung im richtigen Augenblick zu verändern, zu beenden, oder ihr neue Impulse zu geben.

In der ersten Zeit fehlten dem Stegreiftheater jedoch noch die geeigneten Themen. Man kam auf die Idee, eine "Lebende Zeitung" zu gründen. Die Ausführung dieser "Lebenden Zeitung" bestand darin, wichtige Tagesereignisse, politisches Geschehen, kriminelle Straftaten und Dinge aus dem bürgerlichen Leben als Information auf der Bühne darzustellen. Diese Stegreifspiele fanden beim Publikum großen Anklang und viele besuchten das Theater. Auch in der Presse wurde Morenos Stegreiftheater erwähnt. Hier einige Pressestimmen:

"Die Stunde", Mai 1924: "Wien hat ein Ensemble unter der Leitung von J.L. Moreno, welches anstatt geschriebene Zeilen zu reproduzieren, sie auf der Stelle improvisiert. Ich versichere, das kann amüsanter und eindrucksvoller als alle Werke unserer Klassiker, eingeschlossen Strindberg, sein."

"Neues Wiener Journal", Juni 1924: "Eigentlich ist es das interessanteste und anregendste Experiment unserer Tage."

"Prager Presse", März 1925: "Als ein Kontrast zu den Problemen des heutigen Theaters bietet Morenos Stegreiftheater eine richtige Erhebung und neue Perspektiven. Wie das Leben selbst, hat es den Schauer und die Aufregung des Unerwartenden."

"Berliner Börsen-Zeitung", März 1925: "Es war kein geringerer als Goethe, der Stegreifspiele vorschlug. In seinem Buch "Die Lehrjahre" sagt er, Stegreifspiele sollten in jedem Theater aufgeführt werden. Welch ein Wandel in den Zielen des Theaters."

Im Herbst 1971, im Rahmen des VI. Internationalen Kongresses für Psychodrama und Soziodrama in Amsterdam, hatte ich die Gelegenheit, J.L. Moreno persönlich kennenzulernen. Auf meine Frage, was ihn auf den Gedanken gebracht habe, das Psychodrama als therapeutisches Instrument zu nutzen, erzählte er die folgende Begebenheit:

Es ist die Geschichte von Barbara, einer sehr begabten jungen Schauspielerin, die in Morenos Stegreiftheater mitwirkte. Moreno hat in vielen seiner Schriften

diese für den Ursprung des Psychodramas schon beinahe klassische Begebenheit erwähnt.

Besonders die Rollen sanfter Frauen und Heiliger schienen Barbara besonders gelegen zu sein. Sie spielte solche Rollen überzeugend und gut, und das Publikum schätzte sie sehr. Einer ihrer häufigsten Zuschauer und größten Verehrer war Georg, ein Schriftsteller und Schauspieler. Georg und Barbara verliebten sich ineinander und heirateten bald darauf. Sie besuchten regelmäßig das Stegreiftheater, und eines Tages vertraute Georg Moreno seine Sorgen an. "Diese zarte Engelsgestalt Barbara, wie sie jeder bewundert, sie führt sich zu Hause wie der leibhaftige Teufel auf, wirft mit unflätigen Worten um sich und wird sogar manchmal gewalttätig." Indem Moreno sich Georgs Klagen anhörte, bekam er folgende Idee: Barbara sollte von nun an vulgäre und ordinäre Rollen spielen. Barbara, zuerst ein wenig furchtsam und skeptisch, willigte schließlich ein. Die Zeitung hatte gerade von einem Mord an einer Prostituierten, der sich in einem verrufenen Viertel von Wien ereignet hatte, berichtet. Barbara sollte die Rolle dieser Prostituierten in der "Lebendigen Zeitung" spielen. Sie spielte diese Rolle echt und überzeugend, sie schrie und schlug wild auf ihren Partner ein. Das Publikum war von dieser anderen Barbara begeistert. Moreno sah hier die Lösung des Problems. Er ließ sie von nun an Kellnerinnen, rachsüchtige Mätressen, Soldatenmädchen usw. spielen, und nach einiger Zeit kam Georg zu Moreno und berichtete von der Wandlung seiner Frau. Die Wutanfälle hätten bei weitem an Intensität verloren und seien auch viel seltener geworden. Sie beginne während solcher Krisen plötzlich zu lächeln und erinnere sich an ihre Rollen im Theater. Dieses Erlebnis ließ in Moreno den Gedanken aufkommen, Ehepaare zusammen auf der Bühne die eigenen Familienverhältnisse, Eheprobleme, Zukunftsaussichten, Wunschträume usw. darstellen zu lassen. Und bald kamen Zuschauer zu Moreno und erzählten ihm, wie sehr sie diese Szenen berührten. Hierbei wurde es Moreno klar, daß die therapeutische Wirkung solcher psychodramatischer Sitzungen nicht nur die Spieler berührt, sondern auch den Zuschauer.

Später, im Jahre 1923, gründete Moreno das Theater für Psychodrama.

Im folgenden Teil soll einiges über das Prinzip und den Ablauf des Psychodramas, sowie über einige von Moreno und seinen Mitarbeitern im Laufe der Jahre erarbeiteten psychodramatischen Methoden gesagt werden.

Das Psychodrama

Was ist Psychodrama? "Psychodrama ist eine Form der Gruppenarbeit, in deren Rahmen man mit Hilfe der Teilnehmer vergangene, gegenwärtige oder künftige, wirkliche oder imagäre Erlebnisse in Worten, Gebärden und Handlungen erstellt, um sich der eigenen Erfahrung bewußt zu werden, das eigene Verhalten zu analysieren, sich selbst besser zu begreifen und seine Möglichkeiten, zu anderen

Menschen Beziehungen aufzunehmen, zu verbessern."(44,S.243) Die Teilnehmer des Psychodramas sind der Protagonist, der Direktor oder Cheftherapeut, Hilfstherapeuten oder sogenannte Hilfs-Ichs (auxiliary egos) und die Gruppe. Der Protagonist oder Patient versucht, sein Problem im Spiel darzustellen, während ihm Hilfs-Ichs dabei helfen, daß er sich möglichst viel in die Welt, in der er normalerweise lebt, versetzt fühlt. Das Psychodrama kann überall dort stattfinden, wo Menschen in einer Gemeinschaft zusammen leben, sei es in einer Klinik, einer Schulklasse, einem Militärlager oder zu Hause. Gut geeignet ist ein speziell hergerichteter therapeutischer Raum mit einer kleinen Bühne. Das Problem, das der oder die Protagonisten darstellen, sei es ein privates oder die ganze Gruppe betreffendes, sollte ein wirklich erlebtes Problem sein, wobei die Teilnehmer diese Erlebnisse spontan darstellen sollten.

Das Psychodrama beginnt meistens damit, daß sich der Therapeut mit dem oder den Teilnehmern ganz ungezwungen unterhält. Im Laufe dieses Gesprächs führt der Therapeut den Patienten auf die Bühne, sobald dieser eine bestimmte Situation, die er erlebt hat, schildert. Auf der Bühne spielt er nun ganz unvorbereitet und ungeübt dieses Erlebnis. Hilfs-Ichs (Hilfsterapeuten, Ärzte, Assistenten oder zuschauende Teilnehmer) spielen die Mitmenschen des Probanden: Vater, Mutter, Bruder, Freund usw. Diese Hilfs-Ichs besitzen für den Spielenden dadurch, daß sie in Wirklichkeit nicht die echten Personen sind, gewissermaßen eine Art Halbrealität, die nicht so furchterregend oder hemmend ist, aber dennoch recht wirksam." Der Vorzug dieser Gestalten ist es, daß sie weder reine Täuschung noch reine Realität sind, sondern halb erfunden, halb wirklich. Die Hilfs-Ichs sind ja reale Menschen, dringen aber wie eine gute Fee mit ihrem Zauber in die Psyche des gescheiterten Menschen ein. Wie gute oder böse Poltergeister erschüttern und erregen sie den Patienten, ein andermal überraschen und trösten sie ihn. Gleichsam in einer Falle ist er in einer halb realen, halb irrationalen Welt gefangen; er sieht sich selbst spielen, er hört sich selbst reden, aber seine Handlungen und Gedanken, seine Gefühle und Wahrnehmungen kommen nicht von ihm, sie kommen seltsamerweise von einer anderen Person, den therapeutischen Spiegelbildern seines Geistes." (Moreno) Der Therapeut muß den Verlauf der Handlung genau verfolgen, und muß, wenn er es für notwendig hält, in den Verlauf des Geschehens eingreifen, indem er plötzlich unterbricht oder der Handlung neue Impulse gibt. Eine andere Möglichkeit ist, daß der Therapeut einen sogenannten "Rollenwechsel" anordnet, wobei jetzt plötzlich der Freund den Feind, der Sohn den Vater, der Vorgesetzte den Untergebenen usw. spielt. Moreno dazu: "Das Verhalten des anderen, des Opponenten, des Widersachers, wird zum eigenen Erlebnis". Bei der "Doppelgänger methode", einer weiteren Technik des Psychodramas, setzt oder stellt sich ein Hilfs-Ich hinter den Spielenden, und ahmt dessen Handlungen und Worte nach. Gerät der Proband im Laufe der Handlung in einen Konflikt, dann greift der "Doppelgänger" ein, und versucht den Probanden zu einer Handlung zu verführen, ihn zu ermahnen. Auf diese Weise läßt sich unter Umständen eine Erlebniskatharsis für den Spielenden herbeiführen. Dazu sagte Moreno:

"Zuschauer ist die gesamte Gemeinde. Alle sind geladen und versammeln sich

vor dem Hause. Doch diese wahnsinnige Passion, diese Aufrollung des Lebens im Schein, wirkt nicht wie ein Leidensgang, sondern bestätigt den Satz: jedes wahre zweite Mal ist die Befreiung vom ersten. Befreiung ist eine idealisierende Benennung, denn restlose Wiederholung macht ihren Gegenstand lächerlich. Man gewinnt zu seinem eigenen Leben den Aspekt des Schöpfers, das Gefühl der wahren Freiheit, der Freiheit von seiner Natur. Das erste Mal bringt durch das zweite Mal zum Lachen. Auch das zweite Mal wird auf der Bühne – zum Schein – gesprochen, gegessen, getrunken, gezeugt, geschlafen, gewacht, geschrieben, gestritten, gekämpft, erworben, verloren, gestorben. Doch derselbe Schmerz wirkt auf Zuschauer und Spieler nicht mehr als Schmerz, dieselbe Begierde nicht mehr als Begierde, derselbe Gedanke nicht mehr als Gedanke, sondern schmerzlos, bewußtlos, gedankenlos, todlos. Jede Gestalt aus Sein wird durch sich selbst in Schein aufgehoben, und Sein und Schein gehen in einem Lachen unter." Im Verlaufe der psychodramatischen Handlung ist es sehr wichtig, daß jedes Mitglied der Gruppe vom Schauspieldirektor beobachtet werden kann. Er muß jede Geste, jeden Gesichtsausdruck der Zuschauer beobachten. Im richtigen Theater ist der Fokus der Handlung die Bühne, wobei es lediglich wichtig ist, daß der Zuschauer sieht, was auf der Bühne geschieht. Hingegen ist es im psychodramatischen Theater sehr wichtig, daß der Schauspieler die Zuschauer und umgekehrt die Zuschauer den therapeutischen Direktor sehen. Ein geschickter Therapeut sollte immer eine Kommunikation mit den Zuschauern schaffen, indem er jeden Zuschauenden im Laufe des Spieles beobachtet und ab und zu anschaut. Ist das psychodramatische Spiel beendet, beginnt der gruppentherapeutische Teil der Sitzung. Denn viele der Zuschauer, die das Spiel verfolgten, beginnen sich mit dem Spielenden oder dessen Problem zu identifizieren. Der Proband tritt jetzt in Kontakt mit den Zuschauern, welche wiederum als Gruppenmitglieder in Kontakt zueinander kommen. Der Spieler bringt auf der Bühne seine Konflikte und Schuldgefühle zum Ausdruck, während die Zuschauer bereit sind, jetzt spontan seine Rolle zu übernehmen, d.h. seine Konfliktsituation selbst zu übernehmen. Dadurch bekommt der Patient das Gefühl der Erleichterung, da er in diesem Augenblick die anderen Mitspieler als Mitschuldige ansieht, quasi seine Schuld auf andere abwälzt; es wird ihm nun leichter fallen freier und ungehemmter weiterzuspielen. Ebenso entlastet fühlen sich die Zuschauer der Gruppe, vorausgesetzt, sie haben die gleichen Probleme und Gefühlsregungen wie der spielende Patient. Sie beginnen, spontan zu erzählen, einer nach dem anderen berichtet von Erlebnissen gleicher oder ähnlicher Art. Eine Art "Gruppenkatharsis" also. Es kann aber nach solchen Sitzungen auch genauso gut zu Feindseligkeiten und großem Aufruhr kommen, wobei es auch hier wiederum von der Persönlichkeit und Geschicklichkeit des therapeutischen Direktors abhängt, inwieweit er eine derartige Situation zu klären versteht. Im folgenden Teil sollen einige grundlegende psychodramatische Formen und Techniken erläutert werden.

Das "existentielle Psychodrama":

Das Psychodrama, wie es Moreno in seiner Zeit in Österreich bis zum Jahre 1925 praktizierte, hatte ursprünglich einen existentiellen Charakter. In seinem

bekannten literarischen Frühwerk "Das Stegreiftheater" hat Moreno diese Form des Psychodramas genau beschrieben. Später, in den Vereinigten Staaten erst, entwickelte Moreno weitere Formen.

Das "therapeutische Psychodrama":

Hier finden wir die folgenden 5 Instrumente: Bühne, Patient, therapeutischer Leiter, therapeutische Helfer (auxiliary egos) und die Gruppe.

Eine Modifikation des klassischen Psychodramas stellt das "didaktische Theater" dar. Hier entwickeln der Therapeut und die Gruppe gemeinsam eine auf die Probleme des einzelnen oder der Gruppe zugeschnittene Rahmenprogramm, in dem frei improvisiert werden kann.

Das "Soziodrama":

Hier ist nicht die einzelne Person, sondern die Gruppe das Sujet der Handlung. Geht es um Spannungen z.B. innerhalb einer Schulklasse, eines Arbeitsteams, einer militärischen Truppe oder einer anderen Gemeinschaft, so werden diese Konflikte mit Hilfe des Soziodramas dargestellt. Auch im "triadischen Psychodrama" steht die Gruppe im Vordergrund, wobei die individuellen Handlungen in das Gruppengeschehen eingeleitet werden. Diese Form des Psychodramas, deren Vertreter u.a. R. Haas, J. Enneis, B. Seaborne in den USA; H. Petzold in der BRD; A. Ancelin-Schützenberger in Frankreich sind, sucht die verschiedenen Möglichkeiten psychodramatischen Vorgehens wie der Gruppendynamik, der Soziometrie und der Gruppenpsychotherapie zu verbinden.

Das "personenzentrierte Psychodrama" behandelt die Probleme des einzelnen Individuums, hier steht die Gruppe mehr im Hintergrund.

Beim "verhaltenstherapeutischen Psychodrama" werden lerntheoretische und verhaltenstherapeutische Ergebnisse im psychodramatischen Spiel eingesetzt.

Das "analytische Psychodrama": Moreno schreibt dazu: "Eine analytische Hypothese, z.B. der Ödipuskomplex, wird psychodramatisch auf der Bühne dargestellt. Der Protagonist spielt z.B. die Rolle der Mutter, der Vater wird von einem "auxiliary ego" gespielt. Der Analytiker sitzt in der Gruppe, beobachtet und interpretiert die Vorgänge." Vertreter dieser Form sind in England Foulkes; in Frankreich D. Anzieu, S. Lebovici und V. Iljine; in der BRD H. Petzold, ein Schüler von Moreno.

Das "therapeutische Psychodrama" ist eine von H. Petzold konzipierte Form des Psychodramas. Es gliedert sich in vier Phasen: 1) Die diagnostisch-anamnestiche, in der der Konflikt des Patienten psychodramatisch diagnostiziert wird.

2) Die psychokathartische, in der konfliktbesetzte Situationen ausagiert werden mit dem Ziel, eine emotionale Erfahrung zu vermitteln. 3) Die analytische, in der das Geschehen der vorausgegangenen Phase verbal oder im Spiel interpretiert wird, wobei das feedback der Gruppe eine wesentliche Ergänzung darstellt. Ziel ist eine rationale Einsicht. 4) In der vierten Phase wird versucht, aus der emotionalen Erfahrung und rationalen Einsicht zu neuen Verhaltensformen

zu kommen, die im verhaltenstherapeutischen Rollenspiel eingeübt werden." (44, S.245)

Im folgenden Abschnitt sollen einige psychodramatische Techniken besprochen werden.

Das Selbstgespräch (Soliloquy):

Hier handelt es sich um einen Monolog, den der Protagonist "in situ" hält. Der Gruppenleiter fordert den Patienten auf, alles das, was dieser im Augenblick hier und jetzt "hic et nunc" denkt oder fühlt, laut auszusprechen.

Therapeutisches Selbstgespräch:

Hier soll der Proband verborgene Gefühle und Gedanken versuchen auszusprechen. Dies läuft parallel mit einem Dialog, z.B. ein Ehepaar unterhält sich über ein vergangenes Erlebnis. Plötzlich unterbricht der Leiter das Gespräch und fordert die beiden auf, jeder solle nun seine Gedanken so aussprechen, als wäre der jeweilige Partner nicht vorhanden. Diese Technik kann den Ehepaaren dabei helfen, Erfahrungen auszutauschen, die sie vorher nicht voreinander auszusprechen gewagt hatten.

Halluzinatorisches Psychodrama:

Hier werden die Sinnestäuschungen und Halluzinationen des Patienten so gespielt, als seien sie Wirklichkeit, wobei Hilfs-Ichs und Therapeuten versuchen müssen, sich völlig auf die Erlebnisse des Psychotikers einzustellen. Ein psychodramatisches Beispiel mag dies verdeutlichen:

Es handelt sich um den Fall eines psychotischen jungen Mädchens Linda, das sich mehrere Jahre in der Klinik von Moreno in Beacon N.Y. befand. Es wurde während der Mahlzeiten ständig von Angst geplagt und aß kaum etwas. - Moreno läßt mit einigen auxiliary-egos z.T. auch Patienten, eine einfache Eßszene spielen. Ihre Nachbarin sagt: "Linda, reich mir mal das Salz." Aber Linda bewegt sich nicht, sie fixiert irgendetwas. Moreno fragt sie: "Was betrachtest Du, Linda?" Sie antwortet mit einer furchtsamen und erschrockenen Stimme: "Sehen Sie nicht?" Moreno tritt nun in diesem Augenblick in ihre halluzinatorische Welt ein. "Ja, ich sehe sie, aber wieviele sind es denn?" "Es sind drei." "Und wie sind sie gekleidet?" "Sie sind schwarz und tragen Kapuzen wie Mitglieder des Ku-Klux-Klan." "Wo sind sie?" "Sie schweben an der Decke." "Stellen sie etwas dar?" "Ja, es sind die Geister Haß, Angst und Tod." "Sind sie allein?" "Nein, jeder steht vor einem Sarg." "Sind die Särge leer?" "Nein, es sind Leute darin." Moreno wählt in diesem Moment drei Hilfs-Ichs aus, die den Geist des Hasses, der Angst und des Todes darstellen sollen. Vor Linda wird ein Gegenstand gelegt, der einen Sarg darstellt. Moreno fragt sie: "Wer ist darin?" "Ich sehe meine Mutter im Sarg des Todes." Moreno läßt Linda nun die Rolle ihrer Mutter spielen. Linda muß sich in den Sarg legen. Sie schließt ihre Augen, die Arme liegen schlaff an der Seite. Moreno wendet sich nun an Linda (als wäre sie ihre Mutter). "Mrs. X, ich bin

so traurig, Sie hier liegen zu sehen, was ist passiert?" Linda (in der Rolle der Mutter): "Ich bin tot, meine Tochter hat mich getötet. Sie hat mir so zugesetzt und mir eine Herzkrankheit gegeben." "Ich verstehe, aber wo ist Linda jetzt?" Sie ist auch tot, sie ist eine Mörderin und mußte deshalb auch sterben." Jetzt fordert Moreno Linda auf, wieder sie selbst zu sein. "Du bist jetzt wieder Linda, im Sarg liegend." Er wendet sich nun an den Geist des Todes (von einem Patienten gespielt). "Was denkst Du darüber, Geist des Todes?" Dieser antwortet: "Sie ist zu jung und zu schön, um zu sterben." Moreno: "Sollen wir ihre Sünden vergeben und sie leben lassen?" "Ja." Moreno: "Komm, Linda, der Geist des Todes will seinen Anspruch auf Dich aufgeben. Und Du, Geist des Todes, verlasse die Bühne!" Der Geist geht, und Linda wird von Moreno zum nächsten Sarg geführt. "Wem gehört dieser Sarg?" "Dem Geist der Angst." "Steige in den Sarg und zeige uns, wie es darin ist!" Linda legt sich in den Kasten, zieht die Beine an und verschränkt die Arme über dem Kopf, wie ein ängstliches Kind. "Wer bist Du jetzt?" "Ich bin alle die Kranken in den psychiatrischen Krankenhäusern." Moreno wendet sich an den Geist der Angst, von einem weiteren Hilfs-Ich gespielt. "Was denkst Du darüber?" "Ich zeige ihr nun die Angst, die sie selber hat." "Ist das wahr, Linda?" "Teilweise, aber ich kann nichts dafür, und die anderen können mir nicht helfen." Moreno gibt den übrigen Gruppenmitgliedern ein Zeichen und sie sprechen im Chor: "Wir versprechen, Dir zu helfen. Habe keine Angst mehr!" Der Chor sagt dies mehrere Male und zunehmend lauter. Moreno: "Komm jetzt aus dem Sarg, Linda, wir wollen unser Bestes tun, um Dir zu helfen, und deshalb muß der Geist der Angst nun verschwinden." Sie gehen nun zum dritten Sarg. "Wem gehört dieser?" "Er gehört dem Geist des Hasses." "Lege Dich in den Sarg und zeige uns, was der Geist des Hasses fühlt!" Linda legt sich in den Kasten und schlingt die Arme so um sich, als würde sie sich selbst Fesseln anlegen. "Was soll das darstellen, Linda?" "Das bin ich, wenn ich nicht das, was ich möchte, bekomme." "Und was zum Beispiel?" "Wenn ich will, daß sie aufhören mir Elektroschocks zu geben." Moreno: "Geist des Hasses, was meinst Du dazu?" "Wir benutzen Elektroschocks, wenn es für den Patienten notwendig ist." "Hat Linda es geholfen?" "Ich denke, andernfalls hätte man es ihr nicht gegeben." "Was meinst Du, Linda?" "Es ist eine zu grausame Behandlung." "Hat man es hier schon einmal gemacht?" "Nein, das letzte Mal war es ungefähr vor einem Jahr." Moreno: "Wir versprechen Dir alle, daß Du, solange Du hier bist, keinen Elektroschock mehr bekommst, und jetzt stehe auf. Der Geist des Hasses kann verschwinden." - Mit Hilfe dieser psychodramatischen Technik war es gelungen, ein wenig in die psychotische Welt der Patientin einzudringen und ihre Ängste zu verstehen.

Spiegeltechnik:

Man wendet diese Technik besonders dann an, wenn der Patient nicht in der Lage ist, sich verbal oder in einer Handlung auszudrücken, z.B. bei Katatonie. Der Patient sitzt passiv als Zuschauer in der Gruppe, während ein Hilfs-Ich die aktive Rolle übernimmt; es wird mit dem Namen des Patienten angesprochen und versucht, das typische Verhalten des Patienten zu imitieren. Dieser sieht sich

quasi in einem Spiegel, wie er handelt, wie er von den anderen Gruppenmitgliedern gesehen wird.

Technik des Rollenwechsels (role reversal):

Zwei Personen, die in einer bestimmten Spielsituation oder "Begegnungslage" sind, wechseln die Rollen, wobei jeder die Rolle des anderen übernimmt. Hierbei können falsche Vorstellungen vom jeweiligen Partner oder Mißverständnisse ans Tageslicht gebracht werden. Diese Technik wird besonders bei Kindern erfolgreich angewandt. Hier das Beispiel eines Rollenwechsels zwischen einer Mutter und ihrem dreijährigen Kind, welches sich vor einem harmlosen großen schwarzen Hund fürchtet. - Die Mutter sagt im Spiel: "Schau, da ist der große Hund wieder." Augenblicklich versteckt sich das Kind hinter ihr. "Aber Du brauchst doch keine Angst zu haben, er wird Dir nichts tun, außerdem bin ich ja hier und werde niemals zulassen, daß er Dir was antut, er will bestimmt Dein Freund sein." "Wird er mich beißen?" "Natürlich nicht; wenn Du nett bist, wird er auch nett zu Dir sein." Jetzt findet ein Rollenwechsel statt. Die Mutter macht ihrem Kind verständlich, daß sie jetzt das Kind, es dagegen die Mutter ist. Der kleine Junge nimmt augenblicklich eine aufrechte Haltung an und sagt mit strenger Stimme: "Schau, hier kommt der große schwarze Hund, aber jetzt fürchte Dich nicht!" Die Mutter, auf dem Boden kriechend, klammert sich an den Jungen: "Mama, ich habe solche Angst." "Aber Du brauchst Dich doch nicht zu fürchten, Deine Mutter ist hier und läßt nicht zu, daß er Dir was tut."

Das Rollenspiel:

Im Rollenspiel werden imaginäre Situationen, z.B. aus dem alltäglichen Leben, dargestellt. Das Individuum kann hier soziales Verhalten in bestimmten Lebenssituationen lernen, es kann in diesem Spiel einen größeren Einblick und größere Selbsterkenntnis zum eigenen Verhalten gewinnen, wobei gleichzeitig auch die anderen Gruppenmitglieder Erfahrungen bei der Beurteilung des Verhaltens des Protagonisten sammeln. Im Psychodrama dagegen stellt das Individuum die eigene Lebenslage, vergangene Erlebnisse und Konflikte dar. Moreno nennt das Rollenspiel: "die adäquate Reaktion auf eine neue Situation oder eine neue angemessene Reaktion auf eine alte Situation." Das Rollenspiel wird heute in therapeutischen Gruppen wie "T-Groups", "Sensitivity-Groups", "Encounter-Groups", "laboratory-Trainings" und anderen angewendet.

Es gibt mehr als 300 Techniken, die im psychodramatischen Spiel angewandt werden. Es kommt nicht selten vor, daß der Therapeut im Verlaufe einer psychodramatischen Sitzung, wenn es die augenblickliche Situation erfordert, neue Methoden und Techniken erfinden muß oder alte modifiziert.

Im Grunde jedoch sind die Methoden, die Moreno angewandt hat, nichts grundlegend Neues. Moreno schrieb einmal: "Viele psychodramatischen Methoden, so seltsam und phantastisch sie erscheinen mögen, können zurückverfolgt werden zu Sitten und Bräuchen alter Kulturen. Sie sind schon in Fabeln und Erzählungen der Weltliteratur erwähnt. So ist z.B. die Spiegeltechnik

in "Hamlet" von Shakespeare beschrieben, die Doppelgänger-methode bei Dostojewski: "Der Doppelgänger", die Traum-methode in einem Stück von Calderon: "Das Leben ist ein Traum," der Rollenwechsel in den "Dialogen" von Sokrates. Ich habe sie nur entdeckt und sie psychotherapeutisch verwendet. Ihre wahren Erfinder sind weder die Dichter, noch die Therapeuten, sondern die Geisteskranken aller Zeiten."

Carp, ein Holländer, hat darauf hingewiesen, daß die Erfahrung seit Jahrhunderten gelehrt hat, daß nicht nur der Spieler beim Ausspielen seiner Konflikte zu einer inneren Befreiung gelangt, sondern auch die Zuschauer, die das Spiel verfolgen. So gibt es schon im klassischen griechischen Drama Beispiele dafür: das klassische Ödipusdrama von Sophokles, Werke von Aeschylus und Euripides, oder die aus der chinesisch-indischen Kultur stammenden Schatten- und Puppenspiele, das Wajang-Spiel, das ägyptische Puppenspiel und nicht zuletzt das Kasperl- oder Marionettentheater. Das sind im Grunde alles Formen aus der Volkskunst, die sowohl den Spieler, als auch den Zuschauer zu einer inneren Befreiung führen können.

B. Stokvis, ein holländischer Psychiater schreibt: "Während die wichtige Funktion des Dramas qua talis als Mittel zur Verschaffung innerer Befreiung so alt wie die Kulturgeschichte der Menschheit ist, kommt J.L. Moreno das Verdienst zu, daß er versucht hat, diese Funktion in eine psychotherapeutische Behandlung umzuformen. So ist er zu einer Methode des Psychodramas gekommen." (46)

Moreno sieht in Goethe, dem "größten Dichter aller Zeiten", wie er ihn nennt, einen der Vorläufer des Psychodramas. Moreno selbst wies mich in diesem Zusammenhang auf ein Buch von G. Diener "Goethes Lila" hin. (4) Tatsächlich sind in keinem anderen Werk der Literatur so viele Elemente des Psychodramas, wie es Moreno erfunden hat, vorhanden. "Lila" ist ein Bühnenstück von Goethe, übrigens ein ziemlich unbekanntes Werk, das er in drei Fassungen geschrieben hat und das er immer wieder veränderte. Lila, die Hauptperson in diesem Bühnenstück, ist eine junge, vom Wahnsinn befallene Frau. Einem Arzt, Dr. Verazio, gelingt es schließlich, mit einer besonderen Methode der Psychotherapie, Lila zu heilen. Eben diese Methode erinnert in großem Maße an Morenos Psychodrama.

Diener schreibt:

"Kaum eine andere dramatische Dichtung der Weltliteratur vereinigt in sich so vollständig alle Elemente des Psychodramas im Sinne Morenos und der modernen Psychiatrie wie Goethes Lila: erstens ein Geistesgestörter, der ebenso heilungsbedürftiges Objekt aller hilfreichen Bemühungen in der Gesamthandlung des Dramas wie auch Mitwirkender in seinem eigenen Heilungsprozeß im Psychodrama (dem Drama im Drama) ist; zweitens die Leiden und Phantasien der kranken Seele als Sujet eines Spielers, das "zwar aus dem Stegreif" aufgeführt wird, aber dennoch von dem leitenden Arzt und seinen Helfern auf Grund der Beobachtung und Erforschung der Symptome des Patienten planvoll angelegt und zielbewußt entwickelt wird; drittens eine Gruppe von Hilfs-Ichen, die un-

ter der Regie des "Cheftherapeuten" im Psychodrama die bewußten Probleme und die halb- oder unbewußten inneren Vorgänge, Gestalten und Bilder des Kranken reproduzieren, ihn als Mitspieler oder sogar als Hauptspieler in die Handlung einbeziehen und ihn so allmählich seiner depressiven Lähmung oder schizophrenen Introversion durch acting out (= Sichausspielen) entreißen." An anderer Stelle schreibt Diener: "Freilich konnte der die gefährlichen wie auch die heilungsfördernden Tiefen der menschlichen Seele durchschauende und um ihre Rettung bemühte Verazio-Goethe nicht ahnen, daß seine kühne Improvisation eines Tages zu einer Theorie und Technik entwickelt werden würde, die sich die Rückführung wirklichkeitsentfremdeter Seelenkranken zum realen und tätigen Leben durch ein planvolles Stegreiftheater zum Ziele setzen würde. Morenos psychodramatische Schule sollte ihren großen Vorgänger nicht vergessen."

Ziele des Psychodramas:

Neben einer "Ich-Stärkung", d.h. "der Fähigkeit einer Persönlichkeit, in einem sozialen Umfeld spontan und angstfrei mit anderen Personen in Beziehung zu treten" (H. Petzold), ist ein weiteres Ziel des Psychodramas, daß der Mensch soziales Handeln in den verschiedenen Lebenssituationen begreift und erlernt. Weiterhin gewinnt das Individuum durch die Darstellung vergangener Lebenssituationen oder eines Konfliktes im Spiel einen größeren Abstand gegenüber den wirklichen Ereignissen und ist in der Lage, die eigene Lebenslage objektiver zu betrachten, wobei dies noch dadurch erleichtert wird, daß es sich halt "nur" um ein Spiel handelt. Das Psychodrama vermittelt dem Protagonisten eine größere Selbsterkenntnis, er sieht außerdem, wie die anderen Gruppenmitglieder über ihn selbst denken (s. Spiegeltechnik, role reversal).

Das Psychodrama mit seinen zahlreichen Modifikationen hat im Laufe der Jahre auf vielen Gebieten Anwendung gefunden: in Krankenanstalten, Erziehungsheimen, Strafanstalten, beim Militär, in der Industrie und vielen anderen Institutionen. In den Vereinigten Staaten wird heute in mehr als einem Drittel aller psychiatrischen Anstalten das Psychodrama und das Rollenspiel als therapeutische Methode eingesetzt. Besonders in pädagogischen Bereichen wie Schulen und Kindergärten hat sich das Psychodrama bewährt. So lassen beispielsweise Kindergartenpädagogen die Kinder Dinge aus dem alltäglichen Leben spielen, um ihnen ihre Rolle, die sie später in der Gesellschaft einnehmen werden, besser begreiflich und verständlich zu machen. In der Industrie ist das Psychodrama in vielen Fabriken ein Standardprogramm geworden. Es soll dem Management und den Angestellten helfen, Konflikte und Reibereien zwischen den Vorgesetzten und Angestellten zu lösen, außerdem können Vorgesetzte besser auf ihr Amt vorbereitet werden.

Auch bei der Therapie psychisch kranker Menschen ist das Psychodrama ein wichtiges Hilfsmittel. Hier versuchen Therapeuten und Assistenten in der Rolle von "auxiliary egos", sich so weit wie möglich in die Welt dieser Patienten einzufühlen. Gerade bei diesen Menschen ist nach Morenos Ansicht ein körperlicher Kontakt im psychodramatischen Spiel notwendig. Taktile und motorische Kommunikation wie Umarmungen, Liebkosungen, Teilnahme an stummen Betätigungen wie Essen, Gehen, Laufen usw. sollte im Verlaufe psychodramatischer

Sitzungen nicht fehlen.

Jeder Mensch ist nach Morenos Theorie zur Spontaneität und Kreativität fähig. Bei jedem psychisch Kranken, egal ob es sich um Psychosen oder Neurosen handelt, sind diese Fähigkeiten mehr oder weniger stark reduziert. So glaubt Moreno, mit Hilfe des Psychodamas und des Rollenspiels, dem psychisch Kranken zur Heilung zu verhelfen, indem er ihn die Fähigkeiten zur Spontaneität und Kreativität teilweise wiedererlangen läßt.

Daß Morenos Psychodrama und die später daraus entwickelten Techniken, die auf der einen Seite verhaltenstherapeutisch Anwendung finden, auch in tiefere Persönlichkeitsschichten vordringen kann, wird von vielen verneint. Diese sehen das Psychodrama nur als Hilfsmittel unter anderen psychotherapeutischen Methoden an, das, um einen Heilungserfolg zu erreichen, zusätzliche tiefenpsychologische Therapieformen braucht.

Moreno gründete im Jahre 1936 das Beacon Hill Sanatorium, das später Moreno-Sanatorium genannt wurde, in Beacon, New York.

In diesem Sanatorium werden nicht nur Patienten behandelt, sondern es werden öffentliche psychodramatische Sitzungen aufgeführt, an denen jeder teilnehmen kann.

Aber nicht nur in Amerika, sondern auch in vielen europäischen Staaten und einigen asiatischen Ländern, z.B. Indien, hat das Psychodrama als therapeutisches Hilfsmittel seinen festen Platz gefunden.

Amerika

Im Jahre 1925 emigrierte Moreno nach Amerika, wo er sich in New York niederließ. Hier in den Vereinigten Staaten bot sich ihm viel eher als in Österreich die Gelegenheit, sein wissenschaftlichen Arbeiten fortzusetzen. In Österreich hatte er mit seinen neuen Ideen weder bei Wissenschaftlern noch bei der Regierung die nötige Resonanz gefunden, im Gegenteil, man nahm ihn, wie schon vorher erwähnt, überhaupt nicht ernst. Vom materiellen und intellektuellen Standpunkt aus hätte er sicherlich gute Gründe gehabt, in Europa zu bleiben, denn er hatte eine gute Stellung als Arzt in Bad Vöslar, und an kulturellen Ereignissen war in Wien bestimmt wenig zu vermissen.

Jedoch die Möglichkeit des Ausarbeitens und der Anwendung seiner neuen Ideen und Theorien waren in Amerika weitaus günstiger, zum einen auf Grund der sozialpsychologischen Situation Amerikas, zum anderen waren die Vereinigten Staaten neuen Ideen gegenüber sehr viel aufgeschlossener als die Europäer.

Schon im Flüchtlingslager in Mitterndorf, wo Moreno im ersten Weltkrieg tätig gewesen war, hatte er erkannt, daß es im Grunde an notwendigen Kenntnissen über zwischenmenschliche Beziehungen fehlte, mit deren Hilfe eine

Neuordnung der Verhältnisse innerhalb einer Gruppe zu erreichen sei, Moreno meinte zwar in diesem Falle das Flüchtlingslager, spricht jedoch später von einer "therapeutischen Weltordnung", einer Neuordnung der menschlichen Gesellschaft. Vielleicht ging Moreno mit seiner Idee zu weit, wenn er glaubte, damit eine ganze Gesellschaft ändern zu können, bzw. wenn er glaubte, Gesetzmäßigkeiten innerhalb einer kleinen Gruppe auf große Gruppen, ja die ganze Menschheit übertragen zu können. Sicher ist jedenfalls, daß er einige Befürworter und Bewunderer seiner Gedanken mit solchen Vorstellungen nicht gerade überzeugen konnte.

Das Psychodrama war im Grunde bis dahin nur eine Methode, die zwar therapeutisch wirksam war, der es aber an wissenschaftlichen Grundlagen fehlte. So entwickelte Moreno in Amerika eine neue Wissenschaft, die SOZIOMETRIE: die "Messung zwischenmenschlicher Beziehungen", eine Wissenschaft, die in enger Verbindung zur Soziologie steht.

Moreno stellte in seiner Betrachtung sozialer Probleme als Mediziner das Individuum in den Vordergrund. Für ihn ging es immer in erster Linie um die Therapie, darum, dem Menschen zu helfen, ihm günstigere Bedingungen für seine geistige und zwischenmenschliche Entfaltung zu schaffen. Die Tatsache, daß er mehr Pragmatiker als Theoretiker ist, wurde ihm, insbesondere von Soziologen, oft zum Vorwurf gemacht. Seine Ideen wurden als laienhaft, wissenschaftlich unfundiert und theoretisch ungenügend angesehen. H.R. Böckli schreibt:

"Dabei ist ein gewisser pragmatischer Zug in seinem Denken ganz unverkennbar; dieser Pragmatismus – er mag theoretischen Den kern noch so ungenügend, suspekt und gewissermaßen laienhaft anmuten, hat sich gerade an der besonderen Problemstellung Morenos bewährt. Moreno betrachtet die einzelnen gegebenen Individuen in einer gegebenen Gruppe, ohne vorerst nach der sozialen Funktion zu fragen. Nicht die soziale Funktion ist das für ihn primär Gesuchte, sondern er widmet sein Interesse vor allem zunächst einmal den emotionellen Phänomenen in der Gruppe, wie sie sich in und an den der Gruppe angehörigen Mitgliedern aufweisen lassen." (2)

Soziometrie ist nach Moreno einer der drei Zweige der Sozionomie. In seinem "soziometrischen System" bildet die Sozionomie den allumfassenden Begriff. Sozionomie ist "die Wissenschaft der sozialen Gesetze." Sie besitzt drei Zweige: die Soziodynamik, die Soziometrie und die Soziatrie. Soziodynamik wird von Moreno als "die Wissenschaft der Struktur sozialer Gruppen", Soziatrie als "die Wissenschaft der Heilung sozialer Systeme" verstanden. Diese drei Zweige hängen eng zusammen und jeder hat seine eigenen Methoden. So benutzt beispielsweise die Soziometrie den soziometrischen Test, die Soziodynamik das Rollenspiel und die Soziatrie das Psycho- und Soziodrama sowie die Gruppenpsychotherapie.

Es handelt sich um einen Test, mit dessen Hilfe zwischenmenschliche Beziehungen in einer Gruppe gemessen werden. Es ist die Methode der Erforschung sozialer Strukturen durch Messen von Anziehungen (attractions) und Abstoßungen (repulsions), die zwischen den Angehörigen einer Gruppe bestehen. Im Bereiche der menschlichen Beziehungen werden engere Bezeichnungen verwendet wie "Wahl" und "Abneigung". Dieser Test wurde anfangs in Familien, Heimgruppen, Schulen und Arbeitsgruppen durchgeführt. Später im 2. Weltkrieg benutzten die amerikanische und die englische Armee den soziometrischen Test.

Es war problematisch, die elementare Sozialstruktur einer Gruppe, die aus einem Netzwerk von Emotionen (Anziehungen, Abstoßungen) besteht, möglichst echt und unverfälscht darzustellen. Bekanntlich werden ja im Laufe des Lebens die natürlich-spontanen Emotionen eines Menschen verdrängt durch gesellschaftliche Normen und Ansprüche; dem Individuum wird ein bestimmtes Verhaltensmuster eingeprägt.

Beim soziometrischen Test sind 5 Punkte von Bedeutung: (26)

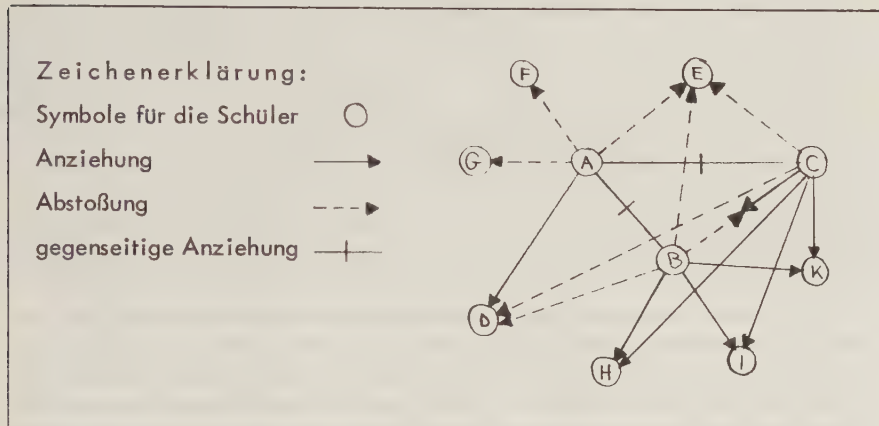
- 1) Spontaneität, Gefühle und Entscheidungen eines jeden Individuums müssen im Test unbedingt berücksichtigt werden.
- 2) Alle Gruppenmitglieder haben im Test einen gleichen soziometrischen Rang.
- 3) Jedes Individuum dieser Gemeinschaft ist ein Zentrum, von dem emotionale und intellektuelle Strömungen ausgehen.
- 4) Der soziometrische Test ist ein Lebens- und Aktionstest, nicht eine akademische Angelegenheit, die nur für den Experimentator von Interesse ist. Es wird an das natürliche Interesse eines jeden Individuums appelliert, das es für die Verwirklichung seiner eigenen Pläne hat, und es wird ihm klargemacht, daß es in der Macht des Tests steht, ihm dabei praktische Hilfe zu leisten.
- 5) Die Wahl wird immer auf ein bestimmtes Kriterium bezogen, etwa die Frage, die an Schüler einer Klasse gerichtet wird: "Mit wem möchtest Du am liebsten zusammenlernen?" Natürlich gibt es eine große Zahl von verschiedenen Kriterien, je nachdem um welche Gruppe oder Gemeinschaft es sich handelt.

Im folgenden Teil nun ein praktisches Beispiel des soziometrischen Tests: (17)

In einer Schulklasse beispielsweise darf jedes Kind eine gewisse Anzahl von Wahlen treffen nach dem Kriterium: "Neben wem möchtest Du am liebsten sitzen? bzw. am zweitliebsten, drittliebsten usw.?" Da nun die Kinder oft nach irgendeiner chematischen Ordnung (z.B. Alphabet) nebeneinander sitzen, ist es natürlich möglich, daß eine Inkongruenz zwischen der tatsächlichen Sitzordnung und den emotionellen Beziehungen der Kinder untereinander besteht. Um nun den für den Test so wichtigen Faktor der Spontaneität zu gewährleisten,

dürfen die Getesteten vorher natürlich nichts davon wissen und müssen so schnell wie möglich antworten.

A wählt z.B. der Reihe nach als Nachbarn B, C und D. (s. Abb. 1)



Soziogramm (Abb. 1)

Auf die Frage, mit wem er nicht zusammensitzen möchte, gibt er beispielsweise E, F und G an. Obwohl er den Testvorschriften gemäß je 5 mal wählen kann, erwähnt er noch andere Kamaraden nicht, weder im positiven noch im negativen Sinn, sie sind ihm gleichgültig. In der gleichen Weise wählen nun die anderen Schüler nach denselben Kriterien ihre Mitschüler aus, so daß sich eine große Zahl theoretischer Möglichkeiten ergibt, wobei alle theoretisch möglichen Beziehungen noch lange nicht genutzt sind, wie wir bei A gesehen haben, der ja auf H, I und K nicht reagiert hat.

Nehmen wir nun an, der Schüler B wählt positiv der Reihe nach A, H, I, K, und im negativen Sinn, C, D, E, so können wir jetzt schon einige Aussagen über die Verhältnisse in der Gruppe machen. A und B ziehen sich beide an, es handelt sich um eine sog. "Paarbildung". Der Schüler E wird von beiden abgelehnt. Über C und D sind sie jedoch getrennter Meinung, denn A bewertete beide positiv, während B beide ablehnte. Die drei Kamaraden H, I und K haben positive Wahlen von B, während sie von A überhaupt nicht beachtet sind. F und G, welche A ablehnt, werden von B nicht beachtet. Zur besseren Illustration sei noch eine 3. Wahl, nämlich die von C beschrieben. Der Schüler C wählte z.B. der Reihe nach A, B, H, I, K und lehnte D und E ab. So läßt sich jetzt folgendes sagen: A besitzt die Sympathien von B und C, B von A und C, während C nur die Sympathie von A hat. Sein positives Gefühl zu B jedoch stößt auf dessen Ablehnung. C ist in bezug auf E mit A und B gleicher Meinung. E wird auch von C abgelehnt. C und B sind sich in bezug auf D, den beide ablehnen,

einig. C und B finden H, I und K sympathisch. Würde man nun dieses Soziogramm, welches die Resultate eines Tests graphisch darstellt, konsequent zu Ende führen, so würde ein kompliziertes Netzwerk von positiven und negativen Wahlen entstehen, welches dann entschlüsselt werden muß. Der Einfachheit halber sollen hier nur die Wahlen von A, B und C ausgewertet werden. So läßt sich folgendes sagen: Die Schüler D, E, F und G stehen ungünstig da: G und F sind ja einmal, D zweimal und E sogar dreimal abgelehnt worden. Je nachdem, wie diese abgelehnten Individuen D, E, F und G wählen, ob sie nun den Rest der Klasse verwerfen oder nicht, und ob sie sich untereinander bevorzugen oder nicht, führt diese soziale Struktur zu einer Cliquenbildung und Spaltung in der Klasse. Die Beziehungen, die sich aus dem soziometrischen Test ergeben haben, werden mit konventionell vorgeschlagenen symbolischen Zeichen im Soziogramm eingezeichnet. (s. Abb.) Man kann diesen soziometrischen Test natürlich nach einiger Zeit wiederholen bei derselben Gruppe und wird dann unter Umständen feststellen können, daß sich die soziale Struktur geändert hat. Auf diese Weise können Entwicklungen innerhalb einer Gruppe mit Hilfe des soziometrischen Tests gemessen und beobachtet werden. Ebenso können in einer Gruppe verschiedene soziometrische Tests durchgeführt werden, wobei jeder Test einem anderen Kriterium zugrunde liegt, z.B.: "Mit wem möchtest Du am liebsten lernen, spielen, musizieren usw"? hierbei können in ein und derselben Gruppe völlig verschiedene Soziogramme entstehen. So mag zwar A mit B sehr gerne zusammen arbeiten, aber nicht mit ihm zusammen spielen usw. In den Soziogrammen sind nun verschiedene typische Erscheinungen immer wieder zu beobachten. So können die "Anziehungen" zwischen den Individuen die Form einer Kette, eines Dreiecks, Kreises oder einer Paarbildung haben. Ein "Star" im soziometrischen Sinne ist ein Individuum, auf welches sich besonders viele Wahlen vereinigen, aber sowohl in positiven wie auch in negativem Sinn. Das andere Extrem ist die völlige Isolation. Hier bekommt das Individuum keine Wahlen, es hat keine Beziehung zur Gruppe.

Moreno hat, um die soziometrische Klassifikation des Individuums oder einer Gruppe unter verschiedenen Gruppen anschaulich zur Ansicht zu bringen, Formeln vorgeschlagen, mit deren Hilfe die Ergebnisse des Tests ausgedrückt werden können.

		A			w = Wahl die Zahl hinter w = 1., 2., 3. Wahl usw.
w2 w5 - 1			w1 w3 w4 - 1		
w3 - 0			w1 w2 w4 w5 - 0		

Abb. 2

So besagt beispielsweise die Formel (s. Abb. 2), daß das Individuum X in Bezug auf das Kriterium A (z.B. Zusammenarbeit) innerhalb einer Arbeitsgruppe 2

Wahlen, außerhalb der Gruppe in einer anderen Arbeitsgruppe 3 Wahlen getroffen hat. Die hinter dem Minuszeichen angebrachte Ziffer zeigt die Anzahl der Abstoßungen. Unterhalb des horizontalen Striches stehen die Zahlen der Wahlen, die das Individuum empfangen hat.

Bestimmte Strukturen nun, die sich aus dem Soziogramm ergeben, sind nicht zufallsbedingt, sie werden vom Reifegrad einer Gruppe bestimmt. Moreno leitete daraus das "soziometrische Gesetz" über die Entwicklung der Gruppe ab, nachdem er Gruppen verschiedenen Lebensalters untersuchte. Das Gesetz besagt: "Höhere Formen der Gruppenorganisation gehen aus einfacheren hervor." Ein Individuum kann einen hohen soziometrischen "Status" besitzen, gehört aber soziometrisch einer niedrigen Entwicklungsstufe an. So kann man z.B. in einem Schulsoziogramm beobachten, daß ein bestimmter Schüler isoliert ist, weil er auf einem höheren sozialen und emotionalen Niveau steht als die anderen Mitschüler; hier werden sich auch bei Wiederholung des Tests und bei Erweiterung der Wahlmöglichkeiten im Soziogramm die gleichen Resultate ergeben.

Weiter entwickelte Moreno das "soziodynamische Gesetz", welches besagt: "Soziometrisch isolierte Individuen, also solche, die im Soziogramm isoliert oder unbeachtet erscheinen, sowie wenig beachtete Menschen neigen dazu, auch in den formalen sozialen Ordnungen isoliert und wenig beachtet zu bleiben, und zwar um so stärker, je größer die Zahl der sozialen Kontakte ist. Ferner haben im Soziogramm auffallend bevorzugte Individuen die Tendenz, bevorzugt zu bleiben, und das um so mehr, je zahlreicher die sozialen Kontakte sind. Dieser soziodynamische Effekt gilt auch für die Gruppe."

"Dieser soziodynamische Effekt durchbricht alle wirtschaftlichen und kulturellen Schichten, es gibt nun neue Grade von arm und reich, nämlich "emotionell arm" und "emotionell reich". Solche soziometrischen Ungleichheiten sind für die psychotherapeutische Situation von großer Bedeutung. Es ist ferner offensichtlich, daß ein Individuum, das einen hohen soziometrischen Status hat, mehr aussichten und Erfolg im psychologischen, sozialen und ökonomischen Bereich hat. Moreno hatte in jahrelangen soziometrischen Untersuchungen Entwicklungsprozesse innerhalb von Gruppen verschiedenen Lebensalters nachgewiesen. Er untersuchte zwischenmenschliche Beziehungen von Säuglingsgruppen bis hin zu Kindern höherer Schulklassen. So fand er, daß sich entsprechend den verschiedenen Entwicklungsstufen, die der Mensch durchläuft, parallel die Fähigkeiten zu zwischenmenschlichen Interaktionen ausbilden. Diese sind im frühen Kindesalter gering. Soziogramme, die in Kindergartengruppen durchgeführt wurden, zeichnen sich aus durch eine Vielzahl unerwidelter Wahlen, sie ähneln in gewisser Weise Wahrscheinlichkeitssoziogrammen. So durchläuft der Mensch bis hin ins Erwachsenenalter verschiedene altersspezifische soziometrische Stadien. Interessant ist die Beobachtung, daß die Soziogramme von psychisch Kranken denen früher Kindheitsgruppen ähneln. Dabei zeigen nicht nur debile Erwachsene deutliche Regressionen auf frühkindliche soziometrische Differenzierungsgrade, sondern auch Menschen, die erst später im Erwachsenenalter psychisch erkrankt sind.

Gerade für den medizinischen Bereich erwies sich die "perzeptorische Soziometrie" als besonders geeignet; Jedes Individuum einer Gruppe wird aufgefordert, ein Soziogramm zu konstruieren, so, wie das Individuum glaubt, daß es aussehen wird. Dann wird dieses Soziogramm mit einem sich anschließenden echten Soziogramm verglichen, welches nach den bekannten Kriterien (positive und negative Wahl), aufgestellt wird. Soziale Wahrnehmungsstörungen, die hieraus zu ersehen sind, sind besonders für geistesranke Menschen charakteristisch.

Eine weitere Modifizierung des soziometrischen Tests ist der "Bekantschaftstest", mit deren Hilfe das Bekantschaftsvolumen eines Menschen festgestellt werden kann. In einer Mädchenschule stellte Moreno diesbezüglich Untersuchungen an. Er forderte Mädchen, die neu in diese Schule eintraten, nach einer gewissen Zeit auf, alle Namen der Mädchen anzugeben, die es in dieser kurzen Zeit gesprochen oder kennengelernt hatte. Unter Mitbewertung bereits bekannter Intelligenzbewertungen des betreffenden Mädchens stellte er fest, daß "eine Person, deren Intelligenzgrad demjenigen der Durchschnittsbevölkerung ihrer Gemeinschaft entspricht, ein viel größeres Bekantschaftsvolumen haben wird, als ein Individuum mit überdurchschnittlicher oder unterdurchschnittlicher Intelligenz." (26 S.157) Das bedeutet, daß in einer Gruppe die Mittelmäßigkeit begünstigt ist, während das Extreme sowohl im positiven als auch im negativen Sinne eine gewisse soziale Benachteiligung erfährt.

Ein anderer Test ist der "Test des emotionalen Ausdehnungsvermögens", welcher "die Energie mißt, mit der ein Individuum Beziehungen eingehen und für eine gegebene Zeit aufrechterhalten kann". (26) Beispiele hierfür sind der Eltern- und Familientest. So ist beispielsweise eine Mutter in der Lage, drei Kinder mit einigermaßen großer Sicherheit und Ausgeglichenheit zu erziehen. Würde sich aber die Familie vergrößern, so hätte die Mutter unter Umständen Schwierigkeiten, ihr "emotionelles Ausdehnungsvermögen" auf alle gleich zu verteilen, wobei sie einen Teil ihrer Spannkraft verlieren würde. So kam Moreno zu der Annahme, daß bei jedem Menschen irgendwo eine Grenze liegt, die nicht überschritten werden kann, ohne daß seelische und psychische Spannungen auftreten; andererseits hat es sich auch gezeigt, daß viele unfähig sind, von ihrem emotionalen Ausdehnungsvermögen vollen Gebrauch zu machen. Betrachtet man nun die Strukturen innerhalb eines Soziogramms, die sich in verschiedenen Formen wie Paarbildung, Dreiecksbildung, Vierecksbildung, Kettenbildung, Starbildung usw. manifestieren, so handelt es sich hierbei um ein "emotional-soziales Netzwerk positiver Beziehungen" (Moreno). Diesen Netzwerken, die im Soziogramm regelmäßig zu finden sind, kommt eine große Bedeutung zu im Hinblick auf soziale Prozesse innerhalb einer Gruppe. Sie dienen gewissermaßen als "Leiter" für psychologische Strömungen, wodurch die positiv verbundenen Personen miteinander in Kontakt stehen und sich gegenseitig beeinflussen. So zeigt es sich, daß ein isoliertes Individuum mehr unbeeinflusst bleibt, als ein Individuum von höherem soziometrischen Status. Als Beispiel für das Gesagte hat Moreno mehrfach die folgende Begebenheit erwähnt: In einer Erziehungsanstalt in Hudson/New York war Moreno etwa 6 Jahre mit soziometrischen Studien beschäftigt. In dieser Anstalt brach eines Tages eine regel-

rechte Fluchtepidsmie aus. Eine Insassin war geflohen, worauf es kurz darauf zu zahlreichen Fluchtversuchen und geglückten Fluchten kam, die, wie sich später herausstellte, alle unabhängig voneinander erfolgt waren, d.h. ohne gemeinsamen Fluchtplan. Durch soziometrische Untersuchungen fand es sich, daß alle Mädchen, die geflohen waren oder es zumindest versucht hatten, in irgendeiner Weise mit der Erstgeflohenen in soziometrisch positivem Kontakt standen.

Der soziometrische Test beschränkt sich nicht nur auf die spontane Wahl. Im nächsten Schritt werden die Mitglieder der Gruppe aufgefordert, ihre Wahlen zu motivieren. Sie werden über den Grund ihrer positiven und negativen Wahlen ausgefragt. Natürlich ist das nicht unproblematisch, denn viele der Befragten werden nicht aufrichtig antworten oder den Grund ihrer Motivationen nicht kennen.

Die eigentlichen Ursachen dieser "Anziehungen" und "Abstoßungen" werden im Spontanitätstest, der dem soziometrischen Test angepaßt ist, ermittelt. "Plötzlich und ganz ohne Vorbereitung vor ein Problem gestellt, improvisiert der Einzelne allein oder im Zusammenwirken mit anderen in einer lebensnahen Situation die Lösung, und wir werden auf diese Weise mit seinen eigenen Gedanken und Gefühlen vertraut." (26 S.30)

"Der Spontanitätstest stellt das Individuum in eine normale Lebenssituation, die von ihm bestimmte funktionale Beziehungen oder emotionale Reaktionen fordert, wie z.B. Furcht, Ärger usw. Diese zwischenmenschlichen Lagen werden Spontanitäts- oder Stegreiflagen genannt." (26 S.38)

Der Rollenspielttest ist im Prinzip dem vorigen Test gleich, jedoch treten hier zwei oder mehrere Individuen als Rollenspieler in beliebigen Situationen auf, in denen sie gleichwertige Spieler darstellen. Die Aufmerksamkeit des Gruppenleiters oder Arztes richtet sich mehr auf die Rolle, die das Individuum in einer bestimmten Lebenssituation spielt, als auf die Spontanität. Das Individuum zeigt durch das Rollenspiel unbewußt seine Motivationen und den Grad der Intensität seiner Emotionen. Das Ausmaß des mimischen und sprachlichen Ausdrucks wird im Laufe des Tests registriert. So wird während eines solchen Rollenspiels ein Rollenprotokoll mittels technischer Hilfsmittel (photographische und kinematographische Aufnahmen) angefertigt. Aus der Interpretation des Ganzen, wobei Handlung, Mimik, Gestik, Wortgehalt usw. bewertet wird, kann die Rolle, die das Individuum innerhalb der Gruppe spielt, erkannt werden. Aus dem Gesagten läßt sich erkennen, daß das Rollenspiel in erster Linie eine diagnostische Methode ist. Aufgrund der Analyse und Interpretation der Soziogramme und der genannten Tests können nun, wenn nötig, therapeutische Maßnahmen ergriffen werden. Zunächst wird die Frage auftauchen, welches Individuum oder, ob gar die ganze Gruppe einer Therapie bedarf. So wird eventuell die Frage geklärt werden müssen, ob irgendwelche Veränderungen innerhalb der Gruppe erfolgen sollen, um die Gruppe harmonischer zu gestalten, womit für den Einzelnen gleichzeitig eine günstigere Situation geschaffen wird. Als therapeutische Maßnahme können nun das Psychodrama und das Soziodrama weiterhelfen.

Wie schon vorher erwähnt, wurde Morenos Soziometrie gerade von Soziologen mehrfach kritisiert. So stellte Leopold von Wiese, ein deutscher Soziologe, in einem Aufsatz die beiden folgenden Fragen:

"Genügt es, die Totalsumme der Anziehungen und Abstoßungen festzuhalten, um das Gruppenleben zu verstehen und dementsprechend aufzubauen? Selbst wenn es (das Gruppenleben) aus dieser bloß subjektiven Basis verstanden und auf ihr entrichtet werden könnte, ist es möglich, die wahren inneren Beziehungen des zu- und auseinander durch bloße Befragungen der Beteiligten festzusetzen?" Weiter schreibt er:

"Jedoch sollen alle Einwände zu beiden Punkten nicht etwa das Ziel haben, die Soziometrik Morenos als unbrauchbares Forschungsmittel abzulehnen. Das wäre eine recht unfruchtbare und ungerechte Kritik. Ganz im Gegenteil, es wäre sehr notwendig, wenn man endlich mit Spontaneitätstests und soziometrischen Tests auch bei uns arbeitete." (Er meinte damit Deutschland, wo bis dahin Morenos Methoden noch nicht bekannt waren, geschweige denn angewandt wurden.)" Nur sind sie keine Instrumente für eine wissenschaftliche Universalmethode und erst recht kein Universalmittel, eine optimale Gruppenorganisation zu schaffen. Es handelt sich um ein Verfahren, das der Ergänzung durch andere bedarf." (47) Moreno hatte mit seiner Erfindung der Soziometrie auch neue Termini eingeführt, die teilweise etwas eigenwillig anmuten. Sie wurden dementsprechend vielfach mißverstanden oder falsch interpretiert. Das führte auch später, als sich in den Vereinigten Staaten verschiedene Schulen der Gruppenpsychotherapie herauskristallisierten, zu Reibereien und zeitweise fruchtlosen Diskussionen zwischen den einzelnen Schulen. An dieser Stelle seien die beiden Begriffe "soziales Atom" und "Tele" erwähnt, die in Morenos Lehre eine sehr große Rolle spielen. Mit "sozialem Atom" meint Moreno die kleinste lebendige soziale Einheit, das nicht mehr weiter teilbare soziale Atom, eben die kleinste Einheit seelischer Beziehungen. Er schreibt in seinem Buch "Who shall survive?": Die Menschen unterscheiden sich durch die Größe ihres Interesses und die Aufmerksamkeit, die ihnen geschenkt wird. Das Ergebnis ist ein Netzwerk sozialer Emotionen. Die Anziehungen und Abstoßungen strahlen in alle möglichen Richtungen, treffen sich, kreuzen sich oder bleiben unbeantwortet, fließen auseinander, vorbei. So ergibt sich die Frage: Wie kann man die Stellung des Individuums in diesem komplizierten Netzwerk der psychischen Strömungen der Gesellschaft in der es sich befindet, erfassen? Genauso wie das physikalische Atom ist auch das soziale Atom nicht unmittelbar an der Oberfläche zu erkennen, es muß entdeckt werden. Hierfür eignet sich der soziometrische Test, der das soziale Atom ermittelt." Moreno sagt weiter, daß jedes Individuum soziale Atome in bezug auf verschiedene Kriterien, wie z.B. Sexualleben, kulturelles Leben, Arbeitsleben usw. mit verschiedenem Ausdehnungsgrad besitzt.

"Tele" bedeutet im soziometrischen Sinne: Fühlen in die Ferne, eine "Zweiführung" im Gegensatz zur "Einführung", ein "sozialer Prozeß mit Übertragung als pathologische und Einfühlung als psychologische Abzweigung". Tele bedeutet das schnelle Ein- bzw. Zweifühlen in die Welt eines oder verschiedener

Individuen; reziprok dazu entstehen die Strukturen im Soziogramm. Einfühlung (Lipps), Übertragung (Freud) und Tele (Moreno) sind Mechanismen zwischenmenschlicher Beziehungen. Lipps definierte "Einfühlung" als "Eindringen in die private emotionale Welt eines Individuums oder in die ästhetische Struktur eines Objekts." Nach Moreno können jedoch die Begriffe wie Einfühlung und Übertragung (Freud) die dynamischen Prozesse innerhalb einer Gruppe oder einer soziometrischen Konfiguration nicht befriedigend erklären. Es handelt sich nach Moreno bei der Einfühlung und Übertragung nur um Komponenten eines allumfassenden Begriffs: dem "Tele". Er schreibt: "Einfühlung ist zwar positiv, bringt in ihrer Bedeutung aber nicht die Gegenseitigkeit des Prozesses zum Ausdruck. Übertragung ist negativ und verantwortlich für die Auflösung und den Zerfall sozialer Beziehungen. Tele dagegen ist verantwortlich für zunehmende Interaktion zwischen den Gruppenmitgliedern, es ist der Mörtel, der die Gruppe zusammenhält." Es wird deutlich, daß Moreno mit seinem Begriff Tele vor allem die Gegensätzlichkeit des gruppendynamischen Prozesses zum Ausdruck bringen will.

Die Orte seiner soziometrischen Forschungsarbeiten

Wie schon vorher ausgeführt, begannen Morenos Gruppenstudien in Österreich im Flüchtlingslager von Mitterndorf nahe bei Wien, wo er von der Regierung als medizinischer Betreuer der Flüchtlinge eingesetzt worden war. Jedoch scheiterte damals sein Plan, die Gemeinschaft unter psycho-sozialen Gesichtspunkten neu zu ordnen, an der österreichischen Regierung, die seine Vorschläge nicht akzeptierte. Man betrachtete Moreno vielmehr als einen Phantasten mit undurchführbaren und skurrilen Ideen. Ungefähr zwei Jahre später, von 1917 - 1918 bekam er in diesem Flüchtlingslager die Stellung als Chefarzt des Lagerkinderkrankenhauses. Hier führte er Studien über die Entwicklung von Kleinkindergruppen von der Geburt bis zum zweiten Lebensjahr durch. Später, als er das Stegreiftheater in Wien gründete, war es ihm möglich, sich mit der Erforschung kleiner spontan gebildeter Gruppen zu befassen, deren Strukturen relativ leicht zu untersuchen waren. Weitere Forschungsarbeiten über die Gruppe führte Moreno in den letzten Jahren in Wien bis 1925 durch, die er dann später in den USA fortsetzte. Nachdem sein Gruppenstudium in New York weiter fortgeschritten war, begannen Moreno und seine Mitarbeiter mit praktischen Studien an verschiedenen Schulen. So von 1931 - 32 in der Public School Brooklyn N.Y. mit Kindern zwischen 4 - 14 Jahren und 1932 in der Riverdale Country School N.Y. mit Jugendlichen zwischen 14 - 18 Jahren. In diesen Schulen wurden Kinder und Jugendliche aller Bevölkerungsschichten und verschiedener Nationalitäten unterrichtet. Man untersuchte die Zu- und Abneigungen der Kinder einzelner Gruppen, die von der Schulleitung zusammengestellt worden waren, und zwar besonders nach dem Kriterium des Zusammenlernens. Andere Kriterien zwischenmenschlicher Beziehungen wurden hierbei völlig außer Acht gelassen und nicht berücksichtigt. Natürlich war es

Moreno klar, daß er, um zu einem exakten Ergebnis über die wahren zwischenmenschlichen Beziehungen der Schüler zu gelangen, auch andere Kriterien hätte berücksichtigen müssen, so etwa die häuslichen Verhältnisse oder die privaten Interessen. Er betrachtete diese Studien lediglich als wissenschaftliches Experiment. Denn hätte er auch andere Kriterien berücksichtigt, so wären die Untersuchungen sicherlich ins Unermeßliche gestiegen. Aus diesem Grunde suchte Moreno eine kleine geschlossene Gemeinschaft, innerhalb deren Grenzen miteinander geschlossene Kollektive existierten wie Heim, Schule, Arbeit, Kultur, und die von der Außenwelt ziemlich abgeschnitten waren, so daß dieser Störfaktor "Strömungen von der Außenwelt" weitgehend ausgeschaltet werden konnte. Moreno und seine Mitarbeiter fanden eine solche Gemeinschaft im "New York State Training for Girls" in Hudson (New York). Von 1932-38 führte er dort 6 Jahre lang soziometrische Studien durch.

Ein anderer Ort seiner soziometrischen Forschungsarbeiten waren von 1931-32 das Sing-Sing Gefängnis. In Zusammenarbeit mit dem Innenministerium und dem Landwirtschaftsministerium in Washington (Subsistence Homestead Commission) wurde der soziometrische Test als Bevölkerungstest angewandt zur Bildung und Planung neuer Wohngemeinschaften in Centerhille und Freetown (New York). Die Regierung war daran interessiert, für diese Gegenden passende Siedler auszuwählen. Später, im Laufe der Jahre, wurde es möglich, in einzelnen Teilen der USA eine Anzahl von Gemeinschaften einer soziometrischen Forschung und gegebenenfalls Neuordnung zu unterziehen.

Gruppenpsychotherapie in den USA

Moreno hat mit seinen Erfindungen, dem Psychodrama und der Soziometrie, einem neuen Zweig in der Psychiatrie, der Gruppenpsychotherapie zum Ursprung verholfen. Der Grundstein dieser neuen Bewegung wurde gelegt, als Moreno im Jahre 1925 Europa verließ, um nach Amerika zu übersiedeln. Zwar gab es auch schon in anderen Ländern Leute, die sich mit Gruppentherapie befaßten, aber erst in den Vereinigten Staaten war es möglich, daß sich eine organisierte Bewegung herauskristallisierte, eine Bewegung, die sich durch eine allmähliche Entwicklung von Instituten, Gemeinschaften, Lehr- und Übungszentren und wissenschaftlichen Zeitschriften auszeichnete. Im Zusammenhang mit den Anfängen gruppentherapeutischer Methoden seien Namen wie Pratt, Lazell, Marsh und Burrow erwähnt, die alle in dieser Richtung arbeiteten und forschten. Sie arbeiteten mit der sogenannten Klassenmethode, die auf Gruppen angewandt wurde. Es wurde versucht, durch Vorträge ganze Patientengruppen zu beeinflussen; eine Art Gruppentherapie, die jedoch die Gruppenstrukturen nicht berücksichtigte. Nach 1935 gab es von den Genannten keinen mehr, der noch Literatur veröffentlichte und produktiv an der gruppentherapeutischen Bewegung weiterarbeitete.

In zahlreichen Schriften und Veröffentlichungen nennt Moreno die Entwicklung

der Gruppenpsychotherapie, des Psychodramas und der Soziometrie die dritte psychiatrische Revolution. "Man kann von drei psychiatrischen Revolutionen sprechen. Die Befreiung des Geisteskranken von den Ketten (Pinel) symbolisiert die erste psychiatrische Revolution. Die Entwicklung der Psychoanalyse (Freud) und die Schaffung der Psychotherapie als eines integralen Teiles der Medizin symbolisiert die zweite psychiatrische Revolution. Die Entwicklung der Gruppenpsychotherapie, des Psychodramas und der Soziometrie symbolisiert die dritte psychiatrische Revolution." (32)

Gruppenpsychotherapie als eine organisierte Bewegung hatte ihren Ursprung im Jahre 1931. Es war im August, als das "National Comitee on Prisons and Prison labor" die erste Ausgabe einer Schrift von Moreno veröffentlichte, in der er vorschlug, die Gefängnisse in eine sozialisierte Gemeinschaft umzuändern. Im Jahre 1932 erschien die zweite Ausgabe dieses Werkes unter dem Titel "Application of the Group Method to Classification." Dieses Buch wurde in den USA weit verbreitet und das Comitee förderte Untersuchungsprogramme, die Moreno im Sing Sing Gefängnis (1931) und in der "New York State Training School for Girls" in Hudson (New York) durchführen konnte. Das Ziel dieser Untersuchungen und Forschungsarbeiten war neben einer eventuellen therapeutischen Neugruppierung von Gruppen auf Grund des soziometrischen Tests eine Umformung der psychiatrischen Krankenhäuser und Gefängnisse in "therapeutische Gemeinschaften."

Am 31. Mai 1932 fand im Rahmen der alljährlich von der American Psychiatric Assoziation veranstalteten Treffen eine Konferenz von Gruppentherapeuten statt, die von Dr. W.A. White geleitet wurde. Dieses Treffen wurde von Moreno in die Wege geleitet und von dem National Comitee on Prisons and Prison Labor unterstützt. Auf dieser Jahresversammlung sprach Moreno zum ersten Male die Grundgedanken der Gruppenpsychotherapie aus:

"Die Methode der Gruppenpsychotherapie besteht darin, daß sie die günstige therapeutische Gruppierung der Beteiligten erstrebt. Wenn nötig, findet eine Umgruppierung statt, um die Konstellation der Gruppe in Übereinstimmung mit den spontanen Motiven und Neigungen der Einzelnen zu bringen. Fundamentales Prinzip ist, daß jedes Individuum - nicht nur der Arzt - als therapeutisches Agens für jedes andere Individuum, jede Gruppe als therapeutisches Agens für eine andere Gruppe wirken kann. Gruppenpsychotherapie behandelt nicht nur das einzelne Individuum, das sich wegen Schwierigkeiten der Anpassung und Einordnung im Brennpunkt der Aufmerksamkeit befindet, sondern die ganze Gruppe und alle Individuen, die mit ihm in Beziehung stehen. Ein echtes therapeutisches Verfahren kann am Ende nur die ganze Menschheit im Auge haben."

Hauptthema dieser Konferenz war Morenos Buch, welches Kapitel über die Anwendung der Gruppentherapie auf Delinquenten, Kinder, Geisteskranke und Gefangene enthielt. In diesem Buch "The Application of the Group Method to Classification" wurden die Termini "Gruppentherapie" und "Gruppenpsychotherapie" zum ersten Mal in der Geschichte der Gruppenpsychotherapie eingeführt und in der heute allgemein gültigen Form definiert: "Ein Mensch ist

das therapeutische Agens für den Anderen, die Gruppe das therapeutische Agens für die andere Gruppe." Dieses erwähnte Buch war das erste in den USA von Moreno veröffentlichte größere literarische Werk, es war das erste Buch über Gruppenpsychotherapie überhaupt. Moreno behandelte darin Fragen der Gruppenbildung und der Gruppenstruktur und führte außerdem eine Anzahl von Methoden ein. Die Daten, die mit Hilfe des soziometrischen Tests ermittelt wurden, wurden in soziometrische Diagramme eingezeichnet und analysiert. Es waren die ersten soziometrischen Diagramme, die veröffentlicht wurden, die Vorläufer der eigentlichen Soziogramme. Es wurden außerdem der Spontanitätstest beschrieben, das Rollenspiel, dessen Ergebnisse in sogenannte Interaktionsdiagramme eingetragen wurden, anschließend erfolgte eine objektive Analyse der Ergebnisse.

Zwei Jahre später erschien ein weiteres Buch von Moreno, welches an Bedeutung und Auflage das Obengenannte weit überragte. Dieses Buch "Who shall survive" ist bestimmt eines der Hauptwerke von Moreno. 1953 erweiterte Moreno dieses Werk und veröffentlichte eine zweite Ausgabe. Das Buch erschien auch in Deutschland unter dem Titel: "Die Grundlagen der Soziometrie-Wege zur Neuordnung der Gesellschaft." Jedoch erst relativ spät erschien die zweite erweiterte Ausgabe als Übersetzung in Deutschland: 1967 im Westdeutschen Verlag Köln und Opladen.

Über die Anfänge und die Ursprünge der Gruppenpsychotherapie sagte Moreno folgendes:

"Wo die ersten Anfänge der modernen Gruppenpsychotherapie zu suchen sind, ist noch immer umstritten; dank der historischen Forschungen der letzten Jahre wird die Wahrscheinlichkeit immer größer, daß die Geburtsstätte der Gruppenpsychotherapie Wien ist - zumindest der dynamischen welterobernden Form - und nicht etwa die Vereinigten Staaten von Amerika. Die Entwicklung der Psychoanalyse in Wien schuf einen natürlichen Boden für die Entfaltung ihrer Antithesen. Die Gruppentherapie entstand im Gegensatz und als Protest gegen die individuellen Methoden, welche damals dominierten. Wien war der Knotenpunkt zwischen Ost und West, Durchgangsstation der Flüchtlinge aller Länder, die in die Neue Welt auswandern wollten. Nationale und religiöse Gruppen aller Art waren aufeinander angewiesen und mußten zusammenleben. Wien damals spielte eine ähnliche Rolle wie in unserer Zeit New York. In dieser ethnisch gemischten Atmosphäre entstand die Idee der Gruppenpsychotherapie.

Der Zusammenbruch der europäischen Kulturkreise im Verlauf und zwischen den zwei Weltkriegen, ebenso der Einfluß der russischen Revolution, führten zur Emigration vieler Ideen; nicht anders erging es der Gruppentherapie, dem Psychodrama und der Soziometrie. Es sei aber nicht vergessen, daß diese Ideen schließlich in den Vereinigten Staaten von Amerika Erfolg hatten, während sie in Europa nicht Wurzel fassen konnten. Mit anderen Worten, das Kind wurde in Europa konzipiert, aber in Amerika geboren." (32)

So war es in den Vereinigten Staaten, wo Moreno die Soziometrie und das Psychodrama weiterentwickelte, wo er sein erstes Buch über Gruppentherapie veröffentlichte und somit den Grundstein für einen gesonderten Zweig der Psychiatrie, die Gruppenpsychotherapie, legen konnte. So haben sich im Laufe der Jahre

die Begriffe Gruppentherapie und Gruppenpsychotherapie im psychiatrischen Sprachgebrauch durchgesetzt und etabliert.

Ob es Moreno ist, den man als den Hauptvertreter der gruppenpsychotherapeutischen Bewegung ansehen muß, ist eine andere Frage. Denn nach 1940 entwickelten sich auf diesem Gebiet zahlreiche verschiedene Schulen in den Vereinigten Staaten, die von vielen als bedeutender angesehen werden. Als Beispiel sei die Schule von S. R. Slavson zu erwähnen, der besonders auf dem Gebiet der analytischen Gruppenpsychotherapie gearbeitet und geforscht hat.

Jedoch scheint festzustehen, daß Moreno der Hauptbegründer der gruppen-therapeutischen Bewegung ist. Einige namhafte Psychiater dieser Zeit äußerten sich so: "Morenos Leistungen sind folgende: erstens führte er eine Theorie ein, die Gruppenstruktur und Gruppenhandlungen erklärt, zweitens führte er eine neue Methode der Gruppentherapie ein und schließlich drittens ist er der unermüdliche Vertreter der gruppentherapeutischen Bewegung." (R. Corsini) "In der Geschichte der Gruppenpsychotherapie ist Moreno sicherlich der bedeutendste Mann. Schon einige Jahrzehnte vorher erkannte er intuitiv, daß die Gruppe von der stereotypen Masse verschieden ist. Außerdem erkannte er, daß das Arzt - Patientenverhältnis sich völlig geändert hatte von dem Arzt - Patientenverhältnis der individuellen Analyse; der Patient wird ein aktives Mitglied in der Gruppe und unter Umständen sogar ein Hilfs-Therapeut." (Hulse) "Moreno hat nicht nur das Psychodrama und die Soziometrie erfunden, sondern er ist auch an der Entwicklung der wissenschaftlich fundierten Gruppenpsychotherapie beteiligt." (J. J. Meiers)

Im Jahre 1937 gründete Moreno die Zeitschrift "SOCIOMETRY", die "erste Zeitschrift zwischenmenschlicher Beziehungen", welche im Beacon Verlag New York erschien. Diese Zeitschrift wurde im Jahre 1956 eine offizielle Zeitschrift der American Sociological Association. 1947 gründete er noch eine weitere Zeitschrift: "SOCIATRY;" eine Zeitschrift für Gruppentherapie, die erste Zeitschrift über soziale Psychiatrie. Dieser Zeitschrift gab Moreno zwei Jahre später den Namen: "GROUP PSYCHOTHERAPY", die erste Zeitschrift also, die den Terminus Gruppenpsychotherapie enthielt. Darin wurden alle um 1945 entstandenen gruppentherapeutischen Richtungen und Bewegungen, wie z.B. the class method, the interactional method, the analytic method, psychodramatische und Aktionsmethoden mit ihren Zielsetzungen, wissenschaftlichen Ergebnissen und sonstigen Berichten aufgeführt, und auf diese Weise konnten sich fruchtbare Diskussionen zwischen den einzelnen gruppentherapeutischen Schulen entwickeln. Im Jahre 1942 entstand unter Morenos Initiative die erste Gesellschaft der Gruppentherapeuten, deren erster Präsident er wurde.

Außer den aufgeführten Zeitschriften gründete Moreno in der Zeitspanne zwischen 1930 und 1940 zahlreiche psychodramatische und soziometrische Institute und einige psychodramatische Theater. Nicht nur mit seinen umfangreichen soziometrischen Studien war Moreno beschäftigt, er setzte auch in den Vereinigten Staaten seine in Wien begonnenen psychodramatischen Forschungen und Arbeiten fort. So begann er nach seiner Übersiedlung in die Vereinigten Staaten

im Plymouth Institute (Brooklyn) mit Kindern psychodramatische Untersuchungen durchzuführen und führte im gleichen Jahr den "Spontaneity-Test" in der Mental Hygiene Clinic (M. Sinai Hospital New York City) ein. Im folgenden Jahr führte Moreno im Grosvenor Neighbourhood House und dem Hunter College psychodramatische Sitzungen durch. In der Carnegie Hall gründete Moreno 1931 das "Impromptu-Theatre" und publizierte gleichzeitig das "Impromptu-Magazin". Ähnlich wie im Wiener Stegreiftheater ließ Moreno im Guild Theatre öffentliche psychodramatische Sitzungen aufführen; hier demonstrierte er "die erste lebende Zeitung der Vereinigten Staaten". Wie im Stegreiftheater wurden Ereignisse jeder Art, die sich am Vortage zugetragen hatten, von den Zuschauern und Schauspielern aufgeführt. Neben dem Impromptu-Theatre und dem Guild-Theatre gründete Moreno im Jahre 1936 das "Therapeutische Theater". Im gleichen Jahr noch entstand unter seiner Initiative das Beacon Hill Sanatorium, das später die Bezeichnung Moreno Sanatorium erhielt mit Moreno als leitendem Arzt. Diesen Namen hat das Sanatorium bis heute. Seine Zulassung als Arzt erhielt Moreno 1927, zwei Jahre nachdem er Europa verlassen hatte, um nach Amerika zu übersiedeln. Zwei weitere psychodramatische Institute entstanden 1940, das "Psychodramatic-Institute in Beacon" (New York) und das "Theatre for Psychodrama" im St. Elisabeth Hospital in Washington.

Es war im Jahre 1941, als Moreno Zerka Toemann heiratete. Frau Moreno war in Amsterdam geboren und hatte einen großen Teil ihres Lebens in England verbracht, ehe sie nach Amerika übersiedelte, wo sie J. L. Moreno heiratete. Zerka Moreno veröffentlichte im Laufe der folgenden Jahre selbst viele psychodramatische und gruppenpsychotherapeutische Arbeiten und Schriften. Es gab wohl kaum einen Kongreß oder eine Reise, wo sie nicht ihren Ehemann begleitete. Sie war und ist auch heute noch eine der begabtesten und intensivsten Mitarbeiter von Moreno. Aus dieser Ehe entstanden die beiden Kinder Jonathan und Regina.

Die Gruppe und Gruppenpsychotherapie

Soziometrische Untersuchungsmethoden schafften die Grundlage einer diagnostischen Wissenschaft der normalen und der pathologischen Gruppe. Man kam zu neuen Erkenntnissen und Ergebnissen, die eine wirksame Gruppenpsychotherapie ermöglichte. Eine der wichtigsten Entdeckungen war die, daß jede Gruppe ihre eigene Struktur hat, wobei die Tiefe der "Kohäsion" variiert. Jede Gruppe unterscheidet sich in der Zusammensetzung und jede Gruppe hat von ihrem ersten Treffen an eine spezifische Struktur, die sich im Laufe weiterer Sitzungen in typischer Weise entwickelt. Jede Gruppe hat also einen spezifischen Kohäsionsgrad. So sollte es die Aufgabe einer Therapie sein, einer "pathologischen Gruppe" von einem niedrigen zu einem höheren Kohäsionsgrad zu verhelfen. Eine weitere Erkenntnis war die, daß jede Gruppe eine offizielle und eine inoffizielle soziometrische Grundlage hat, nämlich die bewußte und die unbewußte Gruppenstruktur, und schließlich, daß sich jede Gruppe nach dem

soziodynamischen Gesetz (s. vorher) entwickelt. Innerhalb jeder Gruppe gibt es verschiedene Führertypen: populäre, mächtige und isolierte. Entsprechend gibt es Gruppen, die sich auf ihren Führer konzentrieren, gruppenzentrierte und führerlose Gruppen.

Eine Gruppentherapie wird nun so durchgeführt, daß drei oder mehrere Individuen versuchen, etwa mit Hilfe des Psychodramas, ihre Probleme gemeinsam auszu-
leben und möglicherweise zu lösen. Eine besondere Form der Gruppentherapie ist die Familientherapie, wo die Gruppenmitglieder gleichzeitig die Mitglieder einer Familie sind. So kann man natürliche Gruppen (Familien) von synthetischen Gruppen (z.B. Patientengruppen einer Klinik) unterscheiden. Die Sitzungen natürlicher Gruppen finden dort statt, wo die Menschen leben und wirken (in situ). Wenn es sich etwa um ein Familienproblem handelt, so kann die Behandlung am gewohnten Platze zu Hause durchgeführt werden, der Therapeut besucht die Familie. Bei der synthetischen Gruppe hingegen findet die gruppen-therapeutische Sitzung in der Klinik oder im Krankenzimmer, einer unnatür-lichen Umgebung statt. Die Mitglieder kennen sich nicht, ihre Beziehungen zueinander sind fremd. Die Gruppe befindet sich gewissermaßen "in Statu nascendi". Gerade bei diesen Gruppen ist es deshalb von außerordentlicher Bedeutung, unter Zuhilfenahme des soziometrischen Tests Patienten für eine konstante Gruppe auszuwählen.

Jedes Mitglied der Gruppe kann als therapeutisches Agens wirken, jede Gruppe als therapeutisches Agens für eine andere Gruppe. Moreno nannte dieses Zu-
sammenwirken das "Prinzip der therapeutischen Interaktion". In der Gruppe also können die therapeutischen Möglichkeiten, die jedes Individuum besitzt, zur Entfaltung kommen und gehen nicht in der stereotypen Masse verloren.

Ebenso wichtig ist das "Prinzip der Spontaneität", das heißt, jedes Mitglied der Gruppe kann und muß frei und ungehindert an der therapeutischen Sitzung teilnehmen, und das nicht nur aus therapeutischen, sondern auch aus diagnosti-schen Gründen.

Gruppenpsychotherapie ist eine Methode, welche die zwischenmenschlichen und die psychischen Probleme einzelner Gruppenmitglieder behandelt. "Gruppen-psychotherapie behandelt nicht nur das einzelne Individuum, das wegen Schwierig-keiten der Anpassung und Einordnung im Brennpunkt der Aufmerksamkeit steht, sondern die ganze Gruppe und alle Individuen, die mit ihm in Beziehung stehen." (Moreno)

Den größten Widerstand gegen die Entwicklung der Gruppenpsychotherapie sah Moreno in der Psychoanalyse Freuds, der "in der Gruppensituation die unüberwindliche, zwangsläufige Wiederkehr der ursprünglichen Horde sah". (s. "Massenpsychologie und Ichanalyse" von Freud).

"Die individuelle Therapie unterscheidet sich von der Gruppenpsychotherapie in wesentlichen Punkten. Die Gruppenpsychotherapie enthält den psychodyna-mischen Prozeß des Individuums in einer integrierbaren Form. Man kann daher in der Gruppenpsychotherapie jedes Individuum und die gesamte Gruppe getrennt

und gemeinsam behandeln. Die individuellen Methoden haben nicht den Vorteil. Es ist unmöglich, ein Individuum und seine gesamte dazugehörige soziale Welt gewissermaßen auf dem Diwan zu behandeln. Während die Psychoanalyse annimmt, daß die Prozesse in der einzelnen Psyche und in der Gruppe ein und dieselben sind, ist es grundlegend für die gruppenpsychotherapeutische Therapie, daß die Gruppe ihre eigene soziale Struktur hat, in der aber die individuellen Prozesse eingeströmt sind und selbstverständlich in ihr weiterleben. Der "Übertragung" des Psychoanalytikers stellen wir das realdynamische "Tele" gegenüber, welches die Übertragung einschließt. Der Libidobindung in der Analyse stellen wir die Trichotomie der Anziehung, Abstoßung und Gleichgültigkeit gegenüber: sie schließt nicht nur den Libidobegriff ein, sondern auch Aggression, Angst und Gefühllosigkeit. Der "Identifikation" stellen wir die "Rolle" gegenüber, dem "Widerstand" in der Analyse das "Acting-out", das produktive Ausleben der widerstrebenden Kräfte der Psyche". (Moreno)

Weiter sagt Moreno: "Im Gegensatz zur Zurückhaltung und Distanz des Therapeuten, der hinter der Couch sitzt, ist die Stellung des Gruppentherapeuten offen, er ist von allen Seiten bedroht und muß allen Aggressionen, die aus der Gruppe kommen, gewachsen sein. Der Gruppenleiter muß nicht nur die Erfahrung des Analytikers besitzen, sondern auch die Geistesgegenwart und den Mut, seine gesamte Persönlichkeit im richtigen Moment einzusetzen, um den therapeutischen Raum mit Wärme, Einfühlung und emotionaler Expansion zu erfüllen. Mit anderen Worten, er ist nicht isoliert vom Patienten, und der Patient ist nicht isoliert von ihm. Sie sind beide Mitglieder einer kleinen Gruppe. Der Therapeut steht in der Mitte seiner Gruppe und muß daher eine besondere Form der "Gruppenpersönlichkeit" entfalten."

In dem Artikel "The first psychodramatic family" (37) erzählte Moreno eine Anekdote über einen Wiener Dichter, der ein chronischer Alkoholiker war. Dieser sagte eines Tages zu Moreno: "Ich stimme mit Ihnen überein. Wenn ich sterben muß, möchte ich lieber an Durchfall als an Verstopfung sterben. Wie ich es sehe, ist das der Unterschied zwischen Ihnen und Freud."

Gleichzeitig mit Morenos aktiver Tätigkeit in den Jahren zwischen 1930 und 1940, der Gründung zahlreicher psychodramatischer und soziometrischer Institute, der Herausgabe von Zeitschriften und der Forschungen mit Gruppen, entstanden außerdem in den Vereinigten Staaten neue Methoden und Modifikationen der Gruppentherapie, ja, es entwickelte sich sogar quasi eine Gegenbewegung zu Morenos Gruppenpsychotherapie. S. R. Slavson kam zum ersten Mal mit Moreno und dessen Gruppenpsychotherapie in Berührung, als er eine Sitzung in Morenos Impromptu Theatre in der Carnegie Hall besuchte. Später, besonders zwischen 1937 und 45, veröffentlichte er seine wissenschaftlichen Arbeiten. Slavson ging seine eigenen Wege, er gründete 1943 eine Gemeinschaft, die American Group Therapy Association, später "Group Psychotherapy Association" genannt. Das war ein Jahr, nachdem Moreno 1942 die Society of Psychodrama and Group Psychotherapy gegründet hatte. Slavson veröffentlichte außerdem eine eigene Zeitschrift über Gruppenpsychotherapie.

Jedoch konnte man von einer Rivalität oder gar Feindschaft zwischen Moreno und Slavson nie sprechen. Beide trafen sich häufig und arbeiteten an gemeinsamen Fragen. Slavson, der übrigens weder einen medizinischen noch psychologischen Titel besaß, arbeitete später fast ausschließlich mit Kindern und Jugendlichen.

Durch Morenos Gruppenpsychotherapie inspiriert, bildeten sich neue Bewegungen und Organisationen, so beispielsweise "Alcoholics Anonymus", eine weitere von Abraham Low in Chicago gegründete Organisation, wo sich Patienten gegenseitig bei ihren Problemen halfen. T. M. Osborne führte im Sing-Sing und Aubrun Gefängnis bei den Gefangenen eine Art Selbstverwaltung ein. Viele psychiatrische Krankenanstalten folgten diesem Beispiel, wo sich Menschen in einer Gemeinschaft selbst "regieren".

Nach 1940 begann Moreno überall in den Vereinigten Staaten und auch in anderen Kontinenten umherzureisen, um überall, wo er hinkam, Vorlesungen und Seminare abzuhalten, sowie gruppenpsychotherapeutische Methoden, besonders das Psychodrama, zu demonstrieren. Die Orte dieser soziometrischen und gruppentherapeutischen Demonstrationen waren vorwiegend Universitäten und psychiatrische Anstalten. Viele dieser genannten Institutionen führten diese neuen Methoden ein. Auch in anderen Bereichen, der Pädagogik, Soziologie, beim Militär und in der Industrie, fanden das Psychodrama, die Soziometrie und Gruppenpsychotherapie im Laufe der Jahre Einlaß und breite Verwendung. Es war sicher ein großer Verdienst Morenos, daß sich durch seine unermüdlichen Vortragsgreisen und seine zahlreichen Veröffentlichungen die gruppenpsychotherapeutische Bewegung allmählich überall in den USA und später auch in anderen Kontinenten ausbreiten konnte. Aber nicht zuletzt war diese globale Ausbreitung darauf zurückzuführen, daß auf dem Gebiet der Gruppentherapie immer mehr maßgebende Wissenschaftler auftauchten, die zum größten Teil neue Methoden und Modifikationen der Gruppentherapie konzipierten. Es gab um 1960 etwa fünfzig verschiedene gruppentherapeutische Schulen und Methoden, von denen hier nur einige aufgeführt werden sollen mit ihren Hauptvertretern:

Interactional Group Psychotherapy	(J.L. Moreno)
Group Analytic Psychotherapy	(S.H. Foulkes)
Family Therapy	(Moreno, N.W. Ackermann, Grotjahn)
Therapeutic Sozial Clubs	(J. Bierer)
Didactic Group Psychotherapy	(J.W. Klapman)
Round Table Group Psychotherapy	(W. McCann)
Therapeutic Films	(Moreno)
Experimental Group Psychotherapy	(C. Whitaker)
Bifocal Group Psychotherapy	(R. Schindler)
Violent Group Psychotherapy	(L. Yablonsky)
Socioanalysis	(Moreno)
Leaderless Group Psychotherapy	(W.R. Bion)
Here and Now	(Moreno)

Analytic Group Psychotherapy	(W. Kemper, S.R. Slavson, Kühnel)
Institutional Group Psychotherapy	(F. Tosquelles, P. Sivadon)
Psychodrama	(Moreno)
Symbolic Psychodrama	(D. Anzieu)
Analytic Psychodrama	(Moreno, S. Lebovici, D. Anzieu)
Hypnodrama	(Moreno, J. Enneis)
Role Playing	(Moreno)
Role Training	(Moreno, M.R. Haskell)
Sociometric Therapy	(Moreno, H.H. Jennings)
Drug Induced Psychodrama	(Moreno, J. Ward)
Group Analysis	(T. Burrow)
Activity Group Therapy	(S.R. Slavson)
Interpersonal Therapy, Conjoint Therapy	(Moreno, B. Mittelman)

Im Jahre 1954 fand der erste internationale Kongreß für Gruppenpsychotherapie in Toronto statt. Er wurde von Moreno, Slavson, Hulse und Warner organisiert und geleitet. Noch im gleichen Jahr führte Moreno zusammen mit seiner Gattin Studienreisen quer durch Europa durch. Zunächst war es Italien, dann Frankreich, wo in Paris die "Groupe Français d'études de sociométrie" als französische Abteilung des New Yorker Instituts für Psychodrama und Gruppenpsychotherapie entstand.

Morenos literarisches Hauptwerk "Who shall survive", erschien, wie schon erwähnt, im Jahre 1954 erstmalig in der deutschen Übersetzung mit dem Titel "Die Grundlagen der Soziometrie", fast gleichzeitig mit der französischen Ausgabe "Les Fondements de la Sociométrie." Noch im gleichen Jahr betrat Moreno erstmals wieder seit seiner Emigration in die Vereinigten Staaten den deutschsprachigen Raum. Hier fand unter der Mitwirkung von Moreno, Zerka Moreno und G. Leutz die erste psychodramatische Demonstration in Deutschland statt im Rahmen der Lindauer Psychotherapiewoche. Im darauffolgenden Jahr besuchte Moreno Wien, Zürich und München und führte 1957 eine ausgedehnte Vortragsreise durch viele Städte der Bundesrepublik durch. In diesem Jahr fand in Zürich der 2. Internationale Kongreß für Gruppenpsychotherapie statt mit Moreno als dem ersten Präsidenten. Waren es bei dem 1. Internationalen Kongreß der 1954 in Toronto stattfand, ungefähr 250 Teilnehmer, so waren es diesmal über fünfhundert Teilnehmer aus aller Welt. Man studierte auf diesem Kongreß in zahlreichen Sitzungen besondere Formen und Anwendungsgebiete der Gruppentherapie: analytische Gruppenpsychotherapie, Gruppentherapie mit Eltern und Kindern, mit Kranken, Alkoholikern und Medikamentensüchtigen, Gruppenpsychotherapie in der Industrie und Verwaltung, Techniken des Psychodramas und der Soziometrie.

Im gleichen Jahr noch reiste Moreno, einer Einladung folgend, nach Skandinavien. Ein Jahr später nach Barcelona, wo er an der Universität Vorträge hielt und psychodramatische Techniken demonstrierte. Er leitete ein forensisches Psychodrama in Tel Aviv und im Regierungskrankenhaus von Haifa ein vielsprachiges Soziodrama. Die nächsten Stationen waren dann Griechenland und die Türkei.

Auch zu Vorträgen nach Jugoslawien und zum tschechoslowakischen Psychiaterkongreß wurde er eingeladen. Im Jahre 1959 lud man Moreno nach Moskau und Leningrad ein. Über diese Reise hat Moreno einen sehr langen und ausführlichen Bericht geschrieben: "Psychiatric encounter in Soviet Russia. Journey to Moscow and Leningrad". (33) "Bei meinen Reden in Moskau unter der Leitung von Professor A. A. Smirnow und am Bechterew- und Pawlowinstitut in Leningrad gewann ich den Eindruck, daß die Soziometrie bei der Verständigung zwischen Ost und West und der Überbrückung ideologischer Gegensätze eine Rolle spielen könnte." Diese Ansicht vertrat Moreno auch, als er im Jahre 1959 vor der UNESCO in Paris eine Rede hielt über das Thema "Die wissenschaftliche Begegnung zwischen Ost und West." Zwischen seinen Reisen war Moreno weiterhin in den Vereinigten Staaten als Lehrer, Gruppentherapeut, Psychiater und als Schriftsteller tätig. Seit 1952 ist Moreno Professor an der New Yorker Universität.

Im Jahre 1963 fand der 3. Internationale Kongreß für Gruppenpsychotherapie in Mailand statt. Auch hier hatte man Moreno zum ersten Präsidenten gewählt. In regelmäßigen Abständen finden seit 1964 Kongresse für Psychodrama statt. 1964 war es Paris, 1966 Barcelona, 1968 Prag, 1969 Buenos Aires, 1970 Sao Paulo, 1971 Amsterdam und 1972 Tokyo.

Eines der ersten europäischen Länder, welches mit Morenos gruppentherapeutischen und soziometrischen Methoden in Berührung kam, war Großbritannien. Am Ende des 2. Weltkrieges lud man Moreno nach London ein, wo er für die Dauer von einigen Monaten seine gruppentherapeutischen Methoden und Theorien vortrug. 1947 erschien eine Zeitschrift, die sich mit Untersuchungen von kleinen Gruppen befaßte, bei weiteren Besuchen in London schlug Moreno vor, eine Britische Gemeinschaft für Gruppenpsychotherapie zu gründen und initiierte gleichzeitig die Gründung einer gruppentherapeutischen Zeitschrift: "International Journal of Social Psychiatry". An erster Stelle seien hier Namen wie Bierer, Bion, Rickman, Foulkes, Sutherland und Ezriel zu nennen, die sich in England mit gruppentherapeutischen Methoden und Fragen auseinandergesetzt haben. Auch in Frankreich fielen die Anregungen aus den Vereinigten Staaten auf fruchtbaren Boden. In den Cahiers Internationaux de Sociologie, von Professor G. Gurvitch herausgegeben, wurde im Jahre 1947 ein Artikel: "Sociométrie et Microsociologie" publiziert. Professor Gurvitch, der diesen Artikel schrieb, war auch verantwortlich für die Gründung einer Organisation für soziometrische Untersuchungsarbeiten innerhalb seiner Abteilung in der Sorbonne. Er veranlaßte auch die Übersetzung von "Who shall survive" ins Französische. Als Moreno 1951 nach Paris reiste, wurde das "Erste Internationale Komitee für Gruppenpsychotherapie" gegründet, mit Moreno als dem Vorsitzenden. Dieses Komitee, dem auch Zerka Moreno und einige britische Psychiater angehörten, beschloß, den 1. Internationalen Kongreß für Gruppenpsychotherapie zu veranstalten. Vorläufer und Hauptvertreter des Psychodramas und der Gruppenpsychotherapie in Frankreich sind:

Sivadon, Lebovici, Schutzenberger und D. Anzieu.

In Deutschland war es Leopold von Wiese, der im Jahre 1948 in der "Kölner

Zeitschrift für Soziologie" den Artikel "Soziometrik"(18) veröffentlichte. Ein Jahr später schrieb H. Teirich den ersten Artikel über Gruppenpsychotherapie in der Wiener Medizinischen Wochenschrift. Dann folgte 1954 die erste Übersetzung von "Who shall survive", im gleichen Jahr, als Moreno wieder seit 1925 den deutschsprachigen Raum betrat. Jedoch entwickelten sich das Psychodrama und die Gruppentherapie nicht in dem Maße, wie das beispielsweise in Frankreich der Fall war. Namen, die in Deutschland im Zusammenhang mit Gruppenpsychotherapie, Psychodrama und Soziometrie zu nennen wären, sind: H. Teirich, J.H. Schultz und E. Höhn. Besonders aber sind es H. Straub, G. Leutz und H. Petzold, die Morenos traditionelle Methoden und Lehren in der Bundesrepublik eingeführt haben und auch weiterhin anwenden.

Im Jahre 1970 waren es folgende Institute in der Welt, die eine volle Approbation besitzen:

Psychodrama Training, US Public Health Service, National Institut of Mental Health, St. Elisabeth-Hospital, Washington, D. C.

California Institute of Psychodrama

The California Institute of Socioanalysis

Training Institutes of Group Process and Psychodrama within the St. Louis Hospital Complex

The Berkeley Institute for Training in Group Therapy and Psychodrama Maryland Psychodrama Workshops

Groupe Français d'Etudes de Sociométrie, Dynamique des Groupes et Psychodrame, Paris

Société d'Etudes de Psychodrame Therapeutique, Paris

Asociación Argentina de Psicodrama y Psicoterapia de Grupo

Denver Institute

Los Angeles Psychodrama Institute

International Foundation for Human Relations, Amsterdam

Im Jahre 1970 wurde die Sektion Psychodrama des Deutschen Arbeitskreises für Gruppenpsychotherapie und Gruppendynamik (DAGG) gegründet, mit A. Ploeger als Vorstand und A. Friedemann, G. Leutz, H. Petzold und H. Straub im Ausbildungsrat.

Einige Leute, die mit Moreno viel zusammengearbeitet haben und ihn kannten, haben sich einst so geäußert über ihn:

"Er ist beinahe der Typus eines "homme sociale", ein Mensch, der Gruppen um sich bildet, ständig unterwegs ist, sich stetig und entschlossen weiterbewegt; man hat manchmal den Eindruck, er leide an einer Manie". "Er ist von einer offensichtlich unerschöpflichen Energie. Seine Stärke zeigt sich in seiner Fähigkeit, Menschen zu dirigieren, Bewegungen zu organisieren oder zumindest

für den Augenblick das richtige Gefühl zu haben, wo es gilt zu handeln."

"Moreno hat sein ganzes Leben lang versucht, seine Lehren und Theorien überall zu verbreiten. Er ist der Autor von mehr als einem Dutzend Bücher, der Herausgeber von mehreren Zeitschriften, der Leiter vieler Institutionen, die er selbst gegründet hat; er unternahm zahlreiche Reisen, zuerst überall innerhalb der Vereinigten Staaten, später auch in andere Kontinente."

"Moreno ist ein Dynamo der Tat, immer unterwegs, voller Pläne und Handlungen. Es ist deshalb kein Wunder, daß sich das Psychodrama im Freien, auf der Bühne vor der ganzen Menschheit abspielt."

Im Vorwort eines Artikels über Gruppenpsychotherapie heißt es:

"Unsere Welt mit ihren Spannungen – von der kleinen persönlichen Differenz bis zum großen Internationalen Konflikt – bedarf heute mehr denn je eines Mittels, das die Atmosphäre entgiftet und zur Harmonisierung beiträgt. Dabei kann es sich aber nicht um eine Therapie von außen her handeln – die Lösung muß aus dem Menschen selbst erwachsen. Einen Weg zur Konfliktbereinigung im Einzelindividuum wie in kleineren oder größeren Gemeinschaften zu suchen, hat sich der Psychiater J. L. Moreno zur Lebensaufgabe gemacht. Die Methoden, die er fand, heißen Psychodrama, Soziometrie und Soziodrama."

Folgende Ehrungen und Titel wurden Moreno im Laufe seines Lebens zuteil:

Mitglied der American Psychiatric Association

Mitglied der Medical Society of the State of New York

Mitglied der American Association, Chicago

Ehrenmitglied von Mid-Hudson Chapter, American Psychiatric Association

Ehrenpräsident des 1. Internationalen Kongresses für Psychodrama in Paris 1964

Ehrenpräsident des 2. Internationalen Kongresses für Psychodrama in Barcelona 1966

Ehrenpräsident des 2. Internationalen Kongresses für Psychodrama in Baden 1968

Ehrenpräsident des 4. Internationalen Kongresses für Psychodrama und Soziometrie in Buenos Aires 1969

Präsident des International Council of Group Psychotherapy

Präsident des 3. Internationalen Kongresses für Gruppenpsychotherapie in Mailand 1963

Ehrenpräsident der American Society of Group Psychotherapy and Psychodrama

Präsident des World Center Psychodrama, Sociometry and Group Psychotherapy

Ehrenpräsident des 1. International Congress of Sociometry and Social Psychology

Ehrenpräsident der argentinischen Gemeinschaft für Psychodrama und Gruppenpsychotherapie, Buenos Aires

Ehrenpräsident der französischen Gemeinschaft für Soziometrie, Psychodrama und Gruppendynamik, Paris

Ehrenpräsident der Gemeinschaft für Psychodrama von Peru, Lima

Ehrendoktorwürde der medizinischen Fakultät der Universität in Barcelona 1968

Goldenes Doktorat der Universität in Wien 1969

Bibliografie

- 1911 Die Gottheit als Komödiant. Wien 1911
- 1914 Einladung zu einer Begegnung. Wien 1914
- 1915 Das Testament des Schweigens. Berlin 1915
- 1918 Die Gottheit als Autor. Berlin 1918
- 1919 Die Gottheit als Redner. Daimon 2 (1919) 1 - 19
- 1920 Das Testament des Vaters. Berlin 1920
- 1922 Rede über den Augenblick. Berlin 1922
- 1923 Der Königsroman. Berlin 1923
- Das Stegreiftheater. Berlin 1923
- 1924 Rede über die Begegnung. Berlin 1924
- 1925 Rede vor dem Richter. Berlin 1925
- 1928 The Impromptu School. Plymouth Institute, Brooklyn 1928
- 1929 Impromptu vs. Standardisation. Moreno Laboratories, New York 1929
- 1931 zus. mit E. Stagg Whitin: Plan for transforming a Prison into a socialized Community. 1st Edition National Committee on Prisons and Prison Labor New York 1931.
- The Impromptu State. Impromptu Magazine 1 (1931) 9
- The creative Act. Impromptu Magazine 1 (1931) 18 - 19
- A Philosophy of the creative Act. Impromptu Magazine 1 (1931) 20 - 24
- The creative Revolution. Impromptu Magazine 1 (1931) 25 - 27
- Case of Miss X. Impromptu Magazine 1 (1931) 27 - 29
- 1932 zus. mit E. Stagg Whitin: Application of the Group Method to Classification. 2nd Edition National Committee on Prisons and Prison Labor New York 1932.
- zus. mit E. Stagg Whitin: Plan and Technique of Development a Prison

into a socialized Community.

National Committee on Prisons and Prison Labor, New York 1932.

The first Book of Group Psychotherapy. 1st Edition New York 1932.

1933 Psychological Organization of Groups in the Community. 57th Yearbook on Mental Deficiency Boston 1933, 3 - 25.

1934 Who shall survive. Washington 1934.

1936 Organization of the social Atom. Sociometric Review 1 (1936) 11 - 16.

zus. mit Helen H. Jennings: Spontaneity Training, a Method of Personality Development. Sociometric Review 1 (1936) 17.

zus. mit Helen H. Jennings: Advances in Sociometric Technique. Sociometric Review 1 (1936) 26.

A Plan for Regrouping of Communities. Sociometric Review 1 (1936) 58.

1937 Interpersonal Therapy and the Psychopathology of interpersonal Relations. Sociometry 1 (1937) 9 - 76.

Sociometry in Relation to other social Sciences. Sociometry 1 (1937) 206 - 219.

zus. mit Helen H. Jennings: Sociometric Statistics of social Configurations. Sociometry 1 (1937) 342 - 374.

1938 Spontaneity Training of Children. Sociometry 1 (1938) 20 - 23.

1939 Psychodramatic Shock Therapy - a sociometric Approach to the Problems of mental Disorders. Sociometry 2 (1939) 1- 30.

zus. mit Joseph Sargent, Anita M. Uhl: Normal and abnormal Characteristics Performance Patterns. Sociometry 2 (1939) 38 - 57.

Psychodramatic Treatment of Performance Neurosis. Sociometry 2 (1939) 58 - 70.

Creativity and the cultural Conserves. Sociometry 2 (1939) 1 - 36.

1940 Psychodramatic Treatment of Marriage Problems. Sociometry 3 (1940) 1 - 23.

zus. mit Helen H. Jennings: Time as a quantitative Index of interpersonal Relations. Sociometry 3 (1940) 62 - 80.

Psychodramatic Treatment of Psychoses. Sociometry 3 (1940) 115 - 132.

Mental Catharsis and Psychodrama. Sociometry 3 (1940) 209 - 244.

A Frame of Reference for testing the social Investigator. Sociometry 3 (1940) 317 - 327.

1941 The Words of the Father. New York 1941.

Foundations of Sociometry. Sociometry 4 (1941) 15 - 35.

The Philosophy of the Moment and the Spontaneity Theatre. Sociometry 4 (1941) 205 - 226.

The Advantages of the sociometric Approach to Problems of National Defence. Sociometry 4 (1941) 384 - 391.

zus. mit William S. Dunkin: The Function of the social Investigator in Experimental Psychodrama. Sociometry 4 (1941) 392 - 417.

The Prediction and Planning of Success in Marriage. Marriage and Family Living 3 (1941) 83 - 84.

1942 zus. mit John K. Fischel: Spontaneity Procedures in Television Broadcasting with special Emphasis on Interpersonal Relation Systems. Sociometry 5 (1942) 7 - 28.

zus. mit Zerka T. Moreno: The Group Approach in Psychodrama. Sociometry 5 (1942) 191 - 196.

Sociometry in Action. Sociometry 5 (1942) 298 - 315.

1943 Discussion of Sociometry: Symposium. Sociometry 6 (1943) 197 - 344.

zus. mit Helen H. Jennings: Sociometry in the Classroom. Sociometry 6 (1943) 425 - 428.

The Concept of Sociodrama. Sociometry 6 (1943) 434 - 449.

Sociometry and the cultural Order. Sociometry Monogr. 2 New York 1943.

zus. mit Helen H. Jennings: Sociometric Measurement of Social Configurations. Sociometry Monogr. 3 New York 1943.

1944 zus. mit Florence B. Moreno: Psychodramatic Research Projects. Sociometry 7 (1944) 81 - 82.

zus. mit Florence B. Moreno: Spontaneity Therapy of Child Development. Sociometry 7 (1944) 89 - 128.

Psychodrama and therapeutic Motion Pictures. Sociometry 7 (1944) 230 - 244.

A Case of Paranoia treated through Psychodrama. Sociometry 7 (1944) 312 - 327.

zus. mit Florence B. Moreno: Spontaneity Theory in its Relation to Problems of Interpretation and Measurement. Sociometry 7 (1944) 339 - 355.

zus. mit Helen H. Jennings: Sociometric Methods of Grouping and Regrouping. Sociometry 7 (1944) 397 - 414.

Sociodrama—a Method for the Analysis of social Conflicts. Psychodrama Monogr. 1 New York 1944.

Psychodramatic Treatment of Performance Neurosis: Case History of a Musician. Psychodrama Monogr. 2 New York 1944.

zus. mit Helen H. Jennings: Spontaneity Test and Spontaneity Training. Psychodrama Monogr. 4 New York 1944.

Psychodramatic Shock Therapy, Psychodrama Monogr. 5 New York 1944.

Mental Catharsis and the Psychodrama. Psychodrama Monogr. 6 New York 1944.

Psychodramatic Treatment of Marriage Problems. Psychodrama Monogr. 7 New York 1944.

zus. mit Florence B. Moreno: Spontaneity Therapy of Child Development. Psychodrama Monogr. 8 New York 1944.

Foundations of Sociometry; an Introduction. Sociometry Monogr. 4 New York 1944.

Group Method and Group Psychotherapy. Sociometry Monogr. 5 New York 1944.

1945 The two Sociometries, Human and Subhuman. Sociometry 8 (1945) 64 - 75.

Scientific Foundations of Group Psychotherapy. Sociometry 8 (1945) 315 - 322.

zus. mit Florence B. Moreno: Role Tests and Role Diagrams of Children, *Sociometry* 8 (1945) 426 - 441.

The Future of Man's World, *Sociometry* 8 (1945) 535 - 542.

Psychodrama and therapeutic Motion Pictures. *Psychodrama Monogr.* 11 New York 1945.

A Case of Paranoia treated through Psychodrama. *Psychodrama Monogr.* 13 New York 1945.

Psychodramatic Treatment of Psychoses. *Psychodrama Monogr.* 15 New York 1945.

Psychodrama and the Psychopathology of interpersonal Relations. *Psychodrama Monogr.* 16 New York 1945.

zus. mit Helen H. Jennings: Sociometric Control Studies of Grouping and Regrouping. *Sociometry Monogr.* 7 New York 1945.

1946 *Psychodrama Vol. 1* New York 1946.

Situation Test. *Sociometry* 9 (1946) 160 - 167.

Psychodrama and Group Psychotherapy. *Sociometry* 9 (1946) 249 - 253.

Sociogram and Sociomatrix; a Note to the Paper by Forsyth and Katz. *Sociometry* 9 (1946) 348 - 349.

zus. mit Helen H. Jennings, Joseph Sargent: Time as a Measure of inter-personal Relations. *Sociometry Monogr.* 13 New York 1946.

1947 *The Theatre of Spontaneity.* New York 1947.

The Social Atom and Death. *Sociometry* 10 (1947) 80 - 84.

Progress in Pitfalls in Sociometry Theory. *Sociometry* 10 (1947) 268 - 272.

Organization of the Social Atom. *Sociometry* 10 (1947) 287 - 293.

Foundations of Sociatry; an Introduction. *Sociatry* 1 (1947) 10 - 15.

Open Letter to Group Therapists. *Sociatry* 1 (1947) 16 - 30.

Note on the Spontaneity Theory of Birth. *Sociatry* 1 (1947) 127.

Note on "Models" of Reality. *Sociatry* 1 (1947) 128.

Interpersonal Sociatry and the United Nations Organization. *Sociatry* 1 (1947) 145 - 147.

Workshop in Sociodrama; Papers, Projects and Evaluations. *Sociatry* 1 (1947) 333.

Contributions of Sociometry to Research Methodology in Sociology. *Amer. Sociol. Rev.* 12 (1947) 287 - 292.

Discussion of Synder's "The present Status of psychotherapeutic Counseling". *Psychol. Bull.* 44 (1947) 564 - 567.

The Future of Man's World. *Psychodrama Monogr.* 21 New York 1947.

1948 Discussion of Group Psychotherapy: an Appraisal. Failures in psychiatric Treatment. New York 1948.

Sociogram and Sociomatrix. *Sociometry* 10 (1948) 348 - 349.

The three Branches of Sociometry: a Postscript. *Sociometry* 11 (1948) 121 - 128.

The Sociodrama of Mahandas Ghandi. *Sociatry* 1 (1948) 357 - 358.

Sociometric Planning of the International Congress on Mental Health; preliminary Notes. *Sociatry* 1 (1948) 361 - 365.

Forms of Psychodrama. *Sociatry* 1 (1948) 447 - 448.

Psychodrama of an Adolescent. *Sociatry* 2 (1948) 7 - 26.

Sociology and Sociodrama. *Sociatry* 2 (1948) 67 - 68.

Psychodrama of a pre-marital Couple. *Sociatry* 2 (1948) 103 - 120.

Psychodrama of a Marriage. *Sociatry* 2 (1948) 121 - 169.

The Spontaneity Theory of Learning. *Sociatry* 2 (1948) 191 - 196.

Current Trends in Clinical Psychology, Psychodrama and Group Psychotherapy. *Ann. N. Y. Acad. Sci.* 49 (1948) 902 - 903.

zus. mit Morris Schwartz: Psychodrama combined with Insulin in Treatment of Psychoses. *Psychiat. Quart.* 22 (1948) 621 - 633.

1949 Sociometry and Marxism. *Sociometry* 12 (1949) 106 - 143.

Origins and Foundations of interpersonal Theory, Sociometry and Micro-Sociology. *Sociometry* 12 (1949) 235 - 254.

The Situation Test in American-British Military Psychology vs. German Military Psychology. *Sociometry* 12 (1949) 344 - 353.

1950 Origins and Foundations of Group Psychotherapy. New York 1950.

The sociometric Approach to social Case Work. *Sociometry* 13 (1950) 172 - 175.

Sociometric Theory of Leadership and Isolation in Who shall survive? *Sociometry* 13 (1950) 382 - 383.

Hypnodrama and Psychodrama. *Group Psychotherap.* 3 (1950) 1 - 10.

The Ascendancy of Group Psychotherapy and the declining Influence of Psychoanalysis. *Group Psychotherap.* 3 (1950) 121 - 125.

Cradle of Group Psychotherapy. *Group Psychotherap.* 3 (1950) 126 - 141.

Group Psychotherapy: Theory and Practice. *Group Psychotherap.* 3 (1950) 142 - 188.

Note as to the possible Meaning of Group Psychotherapy for the People of the United States. *Group Psychotherap.* 3 (1950) 256 - 257.

zus. mit James M. Enneis: Hypnodrama and Psychodrama. *Psychodrama Monogr.* 27 New York 1950.

1951 Sociometry, experimental Method and the Science of Society. New York 1951.

zus. mit Edgar F. Borgatta: An Experiment with Sociodrama and Sociometry in Industry. *Sociometry* 14 (1951) 71 - 104.

The Situation of Group Psychotherapy. *Group Psychotherap.* 3 (1951) 281 - 283.

The Function of a "Department of human Relations" within the Structure of the Government of the United States. *Group Psychotherap.* 3 (1951) 284 - 291.

Fragments from the Psychodrama of a Dream. Group Psychotherap. 3 (1951) 344 - 365.

Some Misunderstandings in the Terminology of Group Psychotherapy and Psychodrama. Group Psychotherap. 4 (1951) 112 - 113.

1952 Current Trends in Sociometry. Sociometry 15 (1952) 146 - 163.

A Note on Sociometry and Group Dynamics. Sociometry 15 (1952) 364 - 366.

Psychodramatic Production Techniques. Group Psychotherap. 4 (1952) 243 - 273.

Sociodramatic Approach to Minority Problems. Group Psychotherap. 5 (1952) 7 - 19.

Sociodrama of a Family Conflict. Group Psychotherap. 5 (1952) 20 - 37.

Some Comments on the Trichotomy, Tele-Transference- Empathy. Group Psychotherap. 5 (1952) 87 - 90.

Sociodynamic Foundations of Psychotherapy in: Comptes Rendus des Séances, Premier Congrès mondial de Psychiatrie. Paris 1952, 248 - 268.

1953 Who shall survive. New York 1953.

How Kurt Lewin's "Research Center for Group Dynamics" started. Sociometry 16 (1953) 101 - 106.

1954 Die Grundlagen der Soziometrie. Köln, Opladen 1954.

Old and new Trends in Sociometry; turning Points in small Group Research. Sociometry 17 (1954) 179 - 193.

Sociometry and experimental Sociology. Sociometry 17 (1954) 358 - 363.

Psychodramatic Frustration Test. Group Psychotherap. 6 (1954) 137 - 167.

Transference, Countertransference and Tele: their Relation to Group Research and Group Psychotherapy. Group Psychotherap. 7 (1954) 107 - 117.

Interpersonal Therapy, Group Psychotherapy and the Function of the Unconscious. Group Psychotherap. 7 (1954) 191 - 204.

Discussion and Summary. Group Psychotherap. 7 (1954) 327 - 333.

Group Psychotherapy, Psychodrama and the Warming up Process in the sexual Act. *Int. J. Sexol.* 8 (1954) 12 - 15.

1955 Preludes to my Autobiography. New York 1955.

Psychodrama in: James L. McCary, Daniel E. Sheer (Eds.): *Six Approaches to Psychotherapy*. New York, 1955, 287 - 340.

First Note on the sociometric System. *Sociometry* 18 (1955) 88 - 89.

The Significance of the therapeutic Format and the Place of Acting Out in Psychotherapy. *Group Psychotherap.* 8 (1955) 7 - 19.

Clarification and Summary. *Group Psychotherap.* 8 (1955) 87 - 91.

zus. mit Zerka T. Moreno, Jonathan Moreno: The Discovery of the spontaneous Man. *Group Psychotherap.* 8 (1955) 103 - 129.

Plan of Discussion, *Group Psychotherap.* 8 (1955) 168 - 169.

Comments on "The Discovery of the spontaneous Man". *Group Psychotherap.* 8 (1955) 351 - 352.

Psychodrama and Sociatry in A. A. Roback: *Present Day Psychology* New York 1955 679 - 686.

1956 *Sociometry and the Science of Man*. New York 1956.

zus. mit Florence B. Moreno: Spontaneity Theory of Child Development. *Sociometry* 18 (1956) 271 - 291.

American Culture-in-Transition. *Sociometry* 18 (1956) 351 - 355.

Theory of Spontaneity and Creativity, *Sociometry* 18 (1956) 361 - 374.

zus. mit Zerka T. Moreno, Jonathan Moreno: The Discovery of the spontaneous Man with special Emphasis upon the Technique of Role Reversal. *Sociometry* 18 (1956) 411 - 438.

Bibliography. *Group Psychotherap.* 9 (1956) 177 - 249.

Freud's hundredth Birthday. *Group Psychotherap.* 9 (1956) 251.

Ontology of Group Formation. *Group Psychotherap.* 9 (1956) 346 - 348.

Philosophy of the third psychiatric Revolution, with special Emphasis on Group Psychotherapy and Psychodrama. Progr. Psychotherap. 1 (1956) 24 - 61.

Psychotherapy, Present and Future. Progr. Psychotherap. 1 (1956) 324 - 340.

zus. mit Lewis Yablonsky: Progress in Psychodrama. Progr. clin. Psychotherap. 2 (1956) 216 - 222.

1957 First Book on Group Psychotherapy. 3rd Edition New York 1957.

Ontology of Group Formations. Group Psychotherap. 10 (1957) 346 - 348.

The Dilemma of Existentialism, Daseinsanalyse and the Psychodrama, Int. J. Sociometry 1 (1957) 55 - 63.

Psychodrama of Adolf Hitler. Int. J. Sociometry 1 (1957) 71 - 81.

Sociatry, the social Atom and Death. Int. J. Sociometry 1 (1957) 117 - 121.

Global Psychotherapy and Prospects of a therapeutic World Order. Progr. Psychotherap. 2 (1957) 1 - 32.

Die epochale Bedeutung der Gruppenpsychotherapie. Z. diagn. Psychol. 5 (1957) 139 - 150.

Die Ethik des Gruppenpsychotherapeuten. Heilkunst 70 (1957) 368 - 370.

1958 Socjometria. Moskau 1958.

Rosemary Lippitt, a Portrait. Group Psychotherap. 11 (1958) 4 - 5.

Fundamental Rules and Techniques of Psychodrama. Progr. Psychotherap. 3 (1958) 86 - 131.

1959 Gruppenpsychotherapie und Psychodrama. Stuttgart 1959.

Psychodrama Vol. 2 New York 1959.

The current Climate of social Psychotherapy. Progr. Psychotherap. 4 (1959) 1 - 31.

Concerning the Origin of the Terms Group Therapy and Group Psychotherapy. Amer. J. Psychiat. 116 (1959) 176 - 177.

The scientific Meaning and the global Significance of Group Psychotherapy. *Acta Psychotherap.* 7 (1959) 148 - 167.

1960 The sociometric Reader. Glencoe 1960.

Definitions of Group Psychotherapy. *Group Psychotherap.* 13 (1960) 56.

Definitions of the Transference-Tele Relation. *Group Psychotherap.* 13 (1960) 57.

Discussion of Ehrenwald's Dialogue "Psychoanalyst vs. Psychodramatist". *Group Psychotherap.* 13 (1960) 74 - 75.

zus. mit Zerka T. Moreno: An objective Analysis of the Group Psychotherapy Movement. *Group Psychotherap.* 13 (1960) 233 - 237.

Psychiatric Encounter in Soviet Russia. Journey to Moscow and Leningrad. *Progr. Psychotherap.* 5 (1960) 1 - 24.

1961 The "Open Door" Policy in Mental Hospitals vs. the "Closed Door" Policy in the Community. *Group Psychotherap.* 14 (1961) 18 - 19.

Note on Psychodrama of the Blind. *Group Psychotherap.* 14 (1961) 54.

Academy of Psychodrama and Group Psychotherapy. *Group Psychotherap.* 14 (1961) 97.

Psychodrama of Judaism and the Eichmann Trial. *Group Psychotherap.* 14 (1961) 114 - 116.

Interpersonal Therapy and the Co-Unconscious States, a Progress Report in psychodramatic Therapy. *Group Psychotherap.* 14 (1961) 234 - 241.

Oath Group. *Group Psychotherap.* 14 (1961) 242.

The Role Concept, a Bridge between Psychiatry and Sociology, *Amer. J. Psychiat.* 118 (1961) 518 - 523.

1962 Code of Ethics for Group Psychotherapy and Psychodrama; Relationship to the Hippocratic Oath. New York 1962.

The Group Psychotherapy Movement, Past, Present, Future. *Group Psychotherap.* 15 (1962) 21 - 23.

The United Role Theory and the Drama. *Group Psychotherap.* 15 (1962) 253 - 254.

Common Ground for all Group Psychotherapists, what is Group Psychotherapy, what is Psychodrama. Group Psychotherap. 15 (1962) 60 - 68.

Role Theory and the Emergency of the Self. Group Psychotherap. 15 (1962) 114 - 117.

Group Psychotherapy, Theory and Practice. Group Psychotherap. 15 (1962) 142 - 170.

The Place of Group Psychotherapy, Psychodrama and Psychoanalysis in the Framework of Creativity and Destruction. Group Psychotherap. 15 (1962) 339 - 341.

Le Concept du Rôle, Lien entre la Psychiatrie et la Sociologie. Evolution Psychiatrique 27 (1962) 327 - 337.

1963 The actual Trends in Group Psychotherapy. Group Psychotherap. 16 (1963) 117 - 131.

zus. mit Zerka T. Moreno, Jonathan Moreno: The first psychodramatic Family. Group Psychotherap. 16 (1963) 203 - 249.

The Function of a "Department of human Relations" within the Structure of the Government of the United States. Group Psychotherap. 16 (1963) 284 - 287.

Common Ground for all Forms of Group Psychotherapy. Group Psychotherap. 16 (1963) 345 - 347.

Behaviour Therapy. Amer. J. Psychotherap. 120 (1963) 194 - 196.

Genesis of Sociometry. Int. J. Sociometry 3 (1963) 21 - 25.

Gedanken zu meiner Gruppenpsychotherapie
(Reflections on my Method of Group Psychotherapy and Psychodrama)
Ciba Symposium (Basel) 11 (1963) 148 - 157.

1964 zus. mit Zerka T. Moreno, Jonathan Moreno: New Moreno Legends. Group Psychotherap. 17 (1964) 1 - 35.

Psychodrama of Murder, a joint Trial of Lee Harvey Oswald and Jack Ruby. Group Psychotherap. 17 (1964) 61 - 62.

Psychodrama in Action. Group Psychotherap. 17 (1964) 87 - 117.

The third psychiatric Revolution and the Scope of Psychodrama. Group Psychotherap. 17 (1964) 149 - 171.

1965 Psicomusica y Sociodrama. Buenos Aires 1965.

Therapeutic Vehicles and the Concept of Surplus Reality. Group Psychotherap. 18 (1965) 211 - 216.

1966 zus. mit A. Friedemann, R. Battegay, T. Zerka, Moreno (Hrsg.): The International Handbook of Group Psychotherapy. New York 1966.

The third psychiatric Revolution and the actual Trends of Group Psychotherapy. International Handbook of Group Psychotherapy New York 1966 151 - 165.

Psychodrama of a Marriage: a Motion Picture. Group Psychotherap. 19 (1966) 49 - 93.

The Roots of Psychodrama. Group Psychotherap. 19 (1966) 140 - 145.

Psychiatry of the twentieth Century: Function of the Universalia: Time, Space, Reality and Cosmos. Group Psychotherap. 19 (1966) 146 - 158.

1967 Cervantes, Don Quixote and Psychodrama, Reply to Professor Francisco Garcia Valdecasas. Group Psychotherap 20 (1967) 15 - 25.

Scientific Validation of Group Psychotherapy. Int. J. Psychiat. 4 (1967) 349

Complementary Psychotherapy. Amer. J. Psychiat. 123 (1967) 1463.

The Psychodrama of Sigmund Freud. Psychodrama Monogr. 42 New York 1967.

1968 The Validity of Psychodrama. Group Psychotherap. 21 (1968) 3 - 4.

Open Letter to the Members of the International Council of Group Psychotherapy. Group Psychotherap. 21 (1968) 89 - 91.

Universal Peace in our Time. Group Psychotherap. 21 (1968) 175 - 177.

1969 Psychodrama Vol. 3 New York 1969

The Viennese Origins of the Encounter Movement, paving the Way for Existentialism, Group Psychotherapy and Psychodrama. Group Psychotherap. 22 (1969) 7 - 17.

The Concept of the Here and Now, Hic et Nunc. Small Groups and their Relation to Action Research. Group Psychotherap. 22 (1969) 139 - 141.

Las Palabras del Padre. Group Psychotherap. 22 (1969) 143 - 147.

Television Videotape and Psychodrama. Amer. J. Psychiat. 125 (1969) 1453 - 1454.

1970 Das Stegreiftheater. 2. Aufl. New York 1970.

Fondements de la Soziométrie. 2. Ausgabe Paris 1970.

The triadic System, Psychodrama-Sociometry-Group Psychotherapy. Group Psychotherap. 23 (1970) 16 - 17.

What is Sociometry? Group Psychotherap. 23 (1970) 30 - 31.

Is God a single Person? My first Encounter with a Muse of high Order, Zerk. Group Psychotherap. 23 (1970) 75 - 79.

1971 Comments on Goethe and Psychodrama. Group Psychotherap. 24 (1971) 14 - 16.

Verzeichnis der benutzten Literatur

- | | |
|------------------------|---|
| 1) Aulicino, John | Critique of Moreno's Spontaneity Theory. Group Psychotherap. <u>7</u> (1954) 148 - 158. |
| 2) Böckli, Hans Rudolf | Morenos Soziometrie und ihre psychohygienische Bedeutung. Winterthur 1955. |
| 3) Carp, E. A. D. E. | Psychodrama, Dramatisering als Vorm van Psychotherapie Amsterdam. 1949. |
| 4) Diener, Gottfried | Goethes Lila. Frankfurt 1971. |
| 5) Geiger, Theodor | Über Soziometrik und ihre Grenzen. Z. f. Soziologie <u>3</u> (1948) 292 - 302. |
| 6) Kemper, Werner W. | Zur heutigen Gruppenpsychotherapie. Psyche <u>11</u> (1958) 707 - 715. |
| 7) Kotkov, Benjamin | A Bibliography for the Student of Group Psychotherapy. J. Clin. Psychol. <u>5</u> (1957) 282 - 287. |

8) Meiers, Joseph

Origins and Development of Group Psychotherapy.
Sociometry 8 (1945) 499 - 534.

Moreno, Jacob Levi

9) Die Gottheit als Komödiant. Wien 1911

10) Einladung zu einer Begegnung. Wien 1914

11) Das Testament des Schweigens. Berlin 1915

12) Der Königsroman. Berlin 1923

13) Das Stegreiftheater. Berlin 1923

14) Rede vor dem Richter. Berlin 1925

zus. mit E. Stagg Whitin: Plan for transforming a Prison into a
15) socialized Community. 1st Edition National Committee on Prisons
and Prison Labor New York 1931

16) zus. mit E. Stagg Whitin: Application of the Group Method to Classi-
fication. 2nd Edition National Committee on Prisons and Prison Labor
New York 1932

17) Who shall survive. Washington 1934

18) Interpersonal Therapy and the Psychopathology of interpersonal
Relations. Sociometry 1 (1937) 9 - 76

19) Foundations of Sociometry. Sociometry 4 (1941) 15 - 35

20) The Philosophy of the Moment and the Spontaneity Theatre
Sociometry 4 (1941) 205 - 226

21) Psychodrama Vol. 1. New York 1946

22) Psychodrama and Group Psychotherapy. Sociometry 9 (1946) 249 - 253

23) Cradle of Group Psychotherapy. Group Psychotherap. 3 (1950) 126 - 141

24) Current Trends in Sociometry. Sociometry 15 (1952) 146 - 163

25) Psychodramatic Production Technique. Group Psychotherap. 4 (1952)
243 - 273

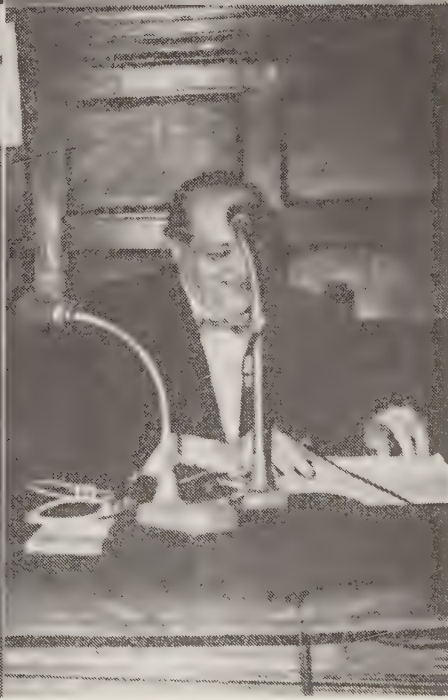
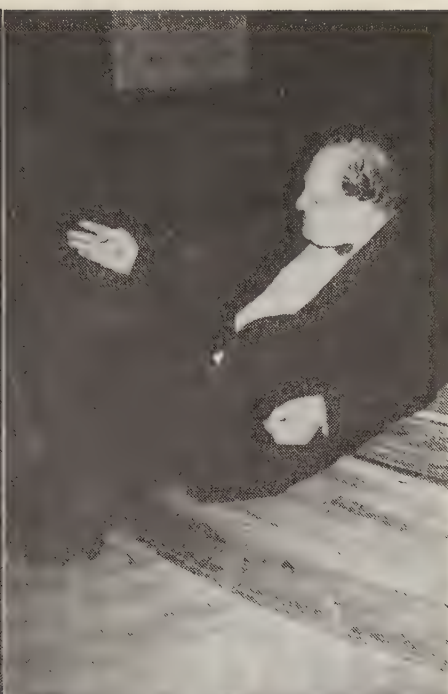
- 26) Die Grundlagen der Soziometrie. Köln, Opladen 1954
- 27) Bibliography. Group Psychotherap. 9 (1956) 177 - 249
- 28) Philosophy of the third psychiatric Revolution, with special Emphasis on Group Psychotherapy and Psychodrama. Progr. Psychotherap. 1 (1956) 24 - 61
- 29) Die Epochale Bedeutung der Gruppenpsychotherapie. Z. diagn. Psychol. 5 (1957) 139 - 150
- 30) Die Ethik des Gruppenpsychotherapeuten. Heilkunst 70 (1957) 368 - 370
- 31) Fundamental Rules and Techniques of Psychodrama. Progr. Psychotherap. 3 (1958) 86 - 131
- 32) Gruppenpsychotherapie und Psychodrama. Stuttgart 1959
- 33) Psychiatric Encounter in Soviet Russia. Journey to Moscow and Leningrad. Progr. Psychotherap. 5 (1960) 1 - 24
- 34) The Group Psychotherapy Movement, Past, Present, Future. Group Psychotherap. 15 (1962) 21- 23
- 35) Gedanken zu meiner Gruppenpsychotherapie
(Reflections on my Method of Group Psychotherapy and Psychodrama)
Ciba Symposium (Basel) 11 (1963), 148 - 157
- 36) The Actual Trends in Group Psychotherapy. Group Psychotherap. 16 (1963) 117 - 131
- 37) zus. mit Zerka T. Moreno, Jonathan Moreno: The first psychodramatic Family. Group Psychotherap. 16 (1963) 203 - 249
- 38) zus. mit Zerka T. Moreno, Jonathan Moreno: New Moreno Legends. Group Psychotherap. 17 (1964) 1- 35
- 39) The third psychiatric Revolution and the Scope of Psychodrama. Group Psychotherap. 17 (1964) 149 - 171
- 40) The Roots of Psychodrama. Group Psychotherap. 19 (1966) 140 - 145
- 41) Psychodramatic Techniques. Acta Psychotherap. 7 (1959) 197 - 206
- 42) The twenty-fifth Anniversary of the American Theatre of Psychodrama. Group Psychotherap. 15 (1962) 5 - 20

43) Evolution and Dynamics of the Group Psychotherapy Movement in:
The International Handbook of Group Psychotherapy New York 1966,
27 - 105

- 44) Petzold, Hilarion Angewandtes Psychodrama in Therapie, Pädagogik,
Theater und Wirtschaft. Paderborn 1972
- 45) Renouvier, Pierre Group Psychotherapy in the United States.
Sociatry 2 (1948) 75 - 83
- 46) Stokvis, Berthold Das Rollenspiel in der Psychotherapie.
Z. diagn. Psychol. 5 (1957) 282 - 287
- 47) Wiese von, Leopold Soziometrik. Z. f. Soziologie 3 (1948) 34 - 40

Bilder aus:

- Pundik, Juan - Moreno, Buenos Aires 1969
Petzold, H. - Angewandtes Psychodrama,
Theorie, Pädagogik, Theater und Wirtschaft,
Paderborn 1972



Lebenslauf

Am 4.11.1947 wurde ich in Karlsruhe als Sohn des praktischen Arztes Dr. Joachim Reindell und seiner Ehefrau Dagmar Reindell, geb. Gravius geboren.

Nach einem vierjährigen Volksschulbesuch in Meddersheim, wo ich seit dem 3. Lebensjahr wohnte, und einer neunjährigen Schulzeit auf dem staatl. neusprachlichen Gymnasium in Sobernheim (Kreis Bad Kreuznach) bestand ich im Jahre 1966 am 20.10. das Abitur.

Daraufhin begann ich im Wintersemester 1966/67 an der Universität Mainz mit dem Studium der Medizin. Nach erfolgreich absolviertem Vorphysikum und Physikum an der gleichen Universität bestand ich auch dort am 3.7.1972 die ärztliche Prüfung. Darauf studierte ich noch einige Semester Psychologie.

Im September 1973 zog ich nach Göttingen, wo ich am 20.9.1973 meine Ehefrau Gabriele Reindell, geb. Gerhard heiratete. Sie ist zur Zeit an der Pädagogischen Hochschule in Göttingen als Studentin beschäftigt.

Meine bisherige ärztliche Tätigkeit:

Medizinalassistent vom 16.2. - 30.4.1973 in der neurologischen Klinik der Universität Mainz

vom 1.9. - 30.11. in der gynäkologischen Klinik der Universität Göttingen

vom 1.12.1973 - 31.3.1974 und 1.5. - 30.5.1974 in der medizinischen Klinik der Unikliniken Göttingen

vom 1.6. - 15.12.1974 in der chirurgischen Abteilung des Kreiskrankenhauses Witzenhausen

Meine Approbation als Arzt erhielt ich am 23.1.1975.

Seit 1.1.1975 bin ich als Assistenzarzt in der inneren Abteilung des Vereinskrankenhauses Hann.Münden beschäftigt.

